

STEAL PL
ING UR
FROM IV
THE ER
WEST SA

20 9 -

10 12 2017

LE
VII

EINLEITUNG

Liebe Besucher der PLURIVERSALE, liebe Freunde und Unterstützer der Akademie der Künste der Welt!

Dies ist meine letzte PLURIVERSALE in der Rolle der Künstlerischen Leiterin. Die letzten dreieinhalb Jahre sind wie im Flug vergangen, und in diesem Herbst findet bereits die siebte Ausgabe unseres halbjährlichen Programms statt. Weniger wie ein Festival, sondern eher wie der Parcours einer großen Ausstellung entfaltet sich jede PLURIVERSALE in der Zeit, in einer Bewegung von einem Programmelement zum nächsten. Wir fassen nicht nur verschiedene künstlerische Medien als gleichrangig auf, sondern ebenso die Kunst, den Diskurs und die politische Debatte. Wir vertrauen darauf, dass Sie die entsprechenden Referenzen herstellen und die künstlerisch-performative Seite eines akademischen Diskurses ebenso zu schätzen wissen wie die diskursive Seite einer künstlerischen Intervention. Kunst und Diskurs unterscheiden sich in ihrem Zugang zur Welt mit all ihren Widersprüchen manchmal gar nicht so sehr, denn beide erzählen komplexe Geschichten mit

paradoxen, manchmal absurden Konflikten. Eine dieser kämpferischen, von subversivem Humor gekennzeichneten Wendungen der Geschichte, Kultur und Politik bildet das Thema der PLURIVERSALE VII: „Stealing from the West“.

Die Idee zu diesem Thema kam mir, als ich davon hörte, dass man dem Reality-TV-Star Kim Kardashian in einer Pariser Hotel-Suite ihre Diamanten gestohlen hatte. Erstaunt stellte ich fest, wie schnell Spekulationen aufkamen, die Spur des Verbrechens würde nach Osteuropa führen. So bin ich auf die Geschichte der Pink Panthers gestoßen, einer legendären Bande virtuoser Juwelendiebe aus dem ehemaligen Jugoslawien. David Samuels, ein Journalist vom New Yorker, schrieb 2010 eine wohlwollende Reportage über sie, nachdem er einige von ihnen in Serbien und Montenegro aufgesucht hatte – an Orten, die einst von florierenden Industrien und einem hohen Bildungsstand geprägt waren und die heute gezeichnet sind von Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Misere. Es sei ihm schwergefallen, „nicht mit diesen verzweifelten, aber einfallreichen Männern zu sympathisieren.

Dear PLURIVERSALE visitors, dear friends and followers of the Academy of the Arts of the World!

This is my last PLURIVERSALE in the role of Artistic Director. These three and a half years have passed very quickly, and in that time we have held seven editions of our semiannual program. Unlike a festival and more like the parcours of a big exhibition, each PLURIVERSALE's narrative unfolds in time, from one element of the program to another, following its own dramaturgy. Unlike an exhibition, however, the PLURIVERSALE affords equal treatment of not just different artistic media, but of the arts, discourse, and political debate. We prefer not to differentiate much between these fields and hope you experience our program as a whole. In that, we trust you, our audience, to make the necessary connections, to read cross-references and to experience the artistic, performative side of an academic talk, as well as the discursive side of an artistic intervention. Art and discourse are sometimes not such different forms of understanding the world in its contradictions,

telling its stories in their complexity, with all their antinomies and conflicts, often paradoxical, sometimes absurd. One of these agonistic and humorous twists of history, culture, and politics is the topic of our new season: “Stealing from the West.”

I had the idea for the title of this season when I heard that reality TV star and socialite Kim Kardashian was robbed of her diamonds in a Paris hotel suite. I was stupefied to discover that those closer to her lifestyle immediately started to speculate on Eastern European leads in this crime. This is how I came upon the story of the Pink Panthers, a legendary gang of virtuoso diamond thieves who explicitly identified themselves with the former Yugoslavia rather than any specific post-Yugoslav country. David Samuels, a journalist from The New Yorker, described them sympathetically in 2010 when he met them in their formerly industrial, prosperous, once highly educated Serbian and Montenegrin towns now fallen into unemployment and economic malaise. He writes that it was difficult for him “not to sympathize with these desperate and

EINLEITUNG

Die Pink Panthers rächten sich an einer Welt, die sie zuvor ausgeraubt hatte.“

Aufgewachsen im Ostblock, im stetigen (erfolgslosen) ökonomischen Wettstreit mit dem kapitalistischen Gegenspieler, sind die Pink Panthers Erben einer tief verwurzelten Einstellung: „Vom Westen zu stehlen“ (oder westliche Produkte zu fälschen) ist der beste Weg, mit dem eigenen Minderwertigkeitskomplex umzugehen, eine spielerische Form des Widerstands. Aufschlussreich ist die namentliche Ähnlichkeit zu den Black Panthers, die für Militanz stehen, für die Behauptung und Verteidigung von Andersartigkeit. Im Gegensatz dazu scheinen die Pink Panthers und ihr Verweis auf den Trickfilm eine andere Taktik zu symbolisieren, derzufolge Schwindler die privilegierten Rechte für sich beanspruchen, die normalerweise außer Reichweite liegen.

Unterdrückte und Kolonisierte nutzen diese kulturelle und politische Strategie schon seit Jahrhunderten. Ein schillerndes historisches Beispiel ist das Phänomen *La Sape*, eine extravagante

Bewegung insbesondere im Kongo, Modestil und politische Haltung zugleich: *La Sape* lässt sich bis in die Epoche der französischen und belgischen Kolonialzeit zurückverfolgen, als die koloniale „Mission“ darin bestand, nackte „Barbaren“ zu „zivilisieren“. Die Kolonisatoren bezahlten ihre Arbeiter mit Altkleidern aus Europa, und die Afrikaner nutzten sie alsbald für einen exzentrischen Aufzug, der zum Ausdruck eines selbstbewussten ausgefallenen Stils wurde. Sie nahmen ihre vermeintliche „Rückständigkeit“ an und machten daraus ein modisches Statement. *La Sape* klingt auch in anderen Modephänomenen an, wie etwa bei der skurrilen Kleidervorliebe einer Hiphop-Gang aus Brooklyn, die auf die exklusive, „weiße“ Marke Ralph Lauren fixiert war (und sich damit brüstete, sie ausschließlich durch systematischen Ladendiebstahl in ihren Besitz zu bringen).

Unser aktuelles Programm rund um die gleichnamige Ausstellung erzählt diese Geschichte des „Stehens vom Westen“. Es ist die Geschichte der kulturellen Aneignung als eine von den Ausgeschlossenen geübte Form der Vergeltung,

inventive men. The Pink Panthers were taking revenge on a world that had robbed them blind.”

Having grown up in the socialist block in constant (and unsuccessful) economic competition with its capitalist adversary, the Pink Panthers are heir to a deeply ingrained local attitude: “stealing from the West” (or counterfeiting Western goods) is the best way to deal with one’s own inferiority complex, a form of playful resistance. There is a revealing similarity between their name and the Black Panthers, who represent the heroic path of militancy, of claiming and protecting difference and identity. In contrast, the Pink Panthers and the comedy/cartoon reference of their name might represent a different tactic, where tricksters claim privileged rights and identities usually off-limits in a situation of cultural and economic inequality.

The oppressed, the colonized, the subaltern have been using this cultural and political strategy for centuries. A brilliant historical example would be the flamboyant phenomenon of *La Sape*, a fashion style and a political attitude of colonized

Africans, especially in Congo. *La Sape* can be traced back to the period of French and Belgian colonialism, when the colonial “mission” was seen in “civilizing” naked “barbarians.” Colonizers brought second-hand clothing from Europe and used it to pay workers. The locals quickly radicalized this clothing into the eccentric attire of a self-confident, quirky style. They assumed their “belatedness” and turned it into a fashion attitude and a vernacular, bold, and innovative version of modernity. *La Sape* is at the core of other fashion cases, like the weird sartorial choice of one Brooklyn hip-hop gang who were fixated on the elite white brand of Ralph Lauren (and took pride in getting it exclusively through strategic shoplifting), or international designers paying for no-less-international counterfeits, the Shanzhai culture of China.

Our current program and the eponymous exhibition at its center tells this story of “stealing from the West.” It is the story of cultural appropriation as a form of revenge taken by the excluded – our take on an issue that has been so controversial as of late. In art theory and criticism, authors

und sie zeigt unsere Sicht auf ein Thema, das in jüngster Zeit kontrovers diskutiert wurde. In der Kunsttheorie gibt es zahlreiche Stimmen, die spätestens seit den 1980er Jahren über Aneignung, Zitation und den Gebrauch von Artefakten aus anderen Kontexten sprechen und schreiben. Waren all diese Autoren – meist weiß, westlich und kulturell dominant – blind gegenüber dem nicht einvernehmlichen Charakter dieser Aneignung? Ist Aneignung ungerecht und gewaltsam, wenn sie die Marginalisierten betrifft? Ist die „freie“ Zirkulation von Ideen eine Selbsttäuschung derjenigen, die von ihrer Dominanz profitieren? Welche Rolle spielt der Westen heute? Zusammen mit Künstlern, Philosophen und Kulturtheoretikern werden wir über diese Themen sprechen und Raum für Diskussionen schaffen.

Wie bereits zuvor sehen wir uns in einer postkolonialen Tradition, doch nun liegt der Gegenstand unseres kritischen Blicks womöglich näher an Europa. In diesem Jahr starten wir ein internationales Langzeit-Forschungsprojekt, *Perverse Decolonization*, das von der Akademie (Ekaterina Degot und David Riff) initiiert wurde

have been writing about appropriation, quotation, and use of languages and artifacts from other contexts since at least the 1980s. Have all these postmodern authors – mostly white, Western, culturally dominant – been blind to the nonconsensual character of this appropriation, in the same way Picasso’s use of African masks was nonconsensual and asymmetrical? Is appropriation unjust and violent when it affects the marginalized, those whose voices are often silenced? Is “free” circulation of ideas and images a delusion of privileged white people who take advantage of their dominance? What is the role of the West today? We will be talking and thinking about these issues with artists, philosophers, and cultural theorists, and will provide a space for discussion.

We continue to look at things from a postcolonial angle, but the object of our critical view might be closer to Europe. This year, we are also starting a long-term international research project, *Perverse Decolonization*, initiated by the Academy (Ekaterina Degot and David Riff) and funded by the German Federal Cultural

und das von der Kulturstiftung des Bundes gefördert wird (siehe S. 54–55 und S. 70–71). Das Projekt versammelt eine Gruppe internationaler Forscher, die selbstkritisch die Theorie und Praxis der Dekolonisierung untersuchen werden, in einer Situation, in der reaktionäre Kräfte in aller Welt, vor allem aber in Europa, auf dem Vormarsch sind und sich des „Know-hows“ der Dekolonisierung bedienen. Das erste Treffen wird im Herbst 2017 stattfinden, ein größeres Symposium mit weiteren Veranstaltungen ist für 2018 geplant. Wie immer freuen wir uns auf Ihre Teilnahme an unseren Veranstaltungen und auf Ihre Beiträge zu spannenden Diskussionen.

Ekaterina Degot,
Künstlerische Leiterin der
Akademie der Künste der Welt

Die PLURIVERSALE VIII wird kuratiert von Ekaterina Degot, David Riff, Aneta Rostkowska und dem gesamten Team der Akademie der Künste der Welt.

Foundation (see pp. 54–55 and pp. 70–71). Its international group of researchers will attempt a self-critical view of decolonizing theory and practice, in a situation where its “know-how” has been appropriated by “identitarian whites,” reactionary forces all over the world, but in particular in Europe. We will host the first meeting in autumn 2017. A larger symposium with film screenings and other events is planned for 2018.

As always, we look forward to seeing you at our events and sharing in fascinating discussions.

Ekaterina Degot
Artistic Director of the
Academy of the Arts of the World

PLURIVERSALE VIII is curated by Ekaterina Degot, David Riff, Aneta Rostkowska, and the whole Academy of the Arts of the World team.

INTRODUCTION

PROGRAMM

MI 20 9 – SO 10 12 2017

*Stealing from the West –
Kulturelle Aneignung
als postkoloniale Vergeltung*
Ausstellung
Mi 20 9 2017 / 19:00
Ausstellungseröffnung
Do / Fr 15:00 – 19:00
Sa / So 14:00 – 18:00
Ort: ACADEMYSPACE
Seite 10 – 23

MI 20 9 2017

20:00 INES DOUJAK & JOHN BARKER
Class Hatred, Only Joking
Performance
Ort: ACADEMYSPACE
Seite 24 – 25

FR 29 9 2017

Eröffnungs-Event PLURIVERSALE VIII
18:30 CLARA BALAGUER &
FLORIAN CRAMER
*Die Moral der Kopie:
Die ethische Komplexität der Aneignung*
Gespräch
Ort: Stadtgarten
Seite 26 – 27

21:00 THE JITTA COLLECTIVE
Chombotrope
Performance
Ort: Stadtgarten
Seite 28 – 29

23:00 DJ ELEPHANT POWER & NKISI
B2B DJ-Set
Ort: Studio 672
Seite 28 – 29

SA 30 9 2017

21:00 THE JITTA COLLECTIVE
Chombotrope
Performance
Ort: Stadtgarten
Seite 28 – 29

SO 1 10 2017

19:30 KIDLAT TAHIMIK
Perfumed Nightmare
Filmvorführung und Gespräch
Ort: Filmclub 813
Seite 30 – 31

MO 2 10 2017

19:30 GYM LUMBERA
Anak Araw
Filmvorführung und Gespräch
Ort: Filmclub 813
Seite 32 – 33

DI 3 10 2017

19:30 MOUSTAPHA ALASSANE
Le retour d'un aventurier
Filmvorführung und Gespräch
Ort: Filmclub 813
Seite 34 – 35

PROGRAM

WED 20 9 – SUN 10 12 2017

*Stealing from the West –
Cultural Appropriation as
Postcolonial Retaliation*
Exhibition
Wed 20 9 2017 / 19:00
Exhibition opening
Thu / Fri 15:00 – 19:00
Sat / Sun 14:00 – 18:00
Venue: ACADEMYSPACE
Page 10 – 23

WED 20 9 2017

20:00 INES DOUJAK & JOHN BARKER
Class Hatred, Only Joking
Performance
Venue: ACADEMYSPACE
Page 24 – 25

FRI 29 9 2017

Opening event PLURIVERSALE VIII
18:30 CLARA BALAGUER &
FLORIAN CRAMER
*The Moral of Xerox:
Ethical Complexities of Appropriation*
Talk
Venue: Stadtgarten
Page 26 – 27

21:00 THE JITTA COLLECTIVE
Chombotrope
Performance
Venue: Stadtgarten
Page 28 – 29

23:00 DJ ELEPHANT POWER & NKISI
B2B DJ set
Venue: Studio 672
Page 28 – 29

SAT 30 9 2017

21:00 THE JITTA COLLECTIVE
Chombotrope
Performance
Venue: Stadtgarten
Page 28 – 29

SUN 1 10 2017

19:30 KIDLAT TAHIMIK
Perfumed Nightmare
Film screening and talk
Venue: Filmclub 813
Page 30 – 31

MON 2 10 2017

19:30 GYM LUMBERA
Anak Araw
Film screening and talk
Venue: Filmclub 813
Page 32 – 33

TUE 3 10 2017

19:30 MOUSTAPHA ALASSANE
Le retour d'un aventurier
Film screening and talk
Venue: Filmclub 813
Page 34 – 35

PROGRAMM

MI 4 10 2017

19:30 JAN PETER HAMMER
The Dig
Filmvorführung und Gespräch
Ort: Filmclub 813
Seite 36–37

DO 5 10 2017

19:30 LOUIS HENDERSON
Lettres du voyant
Filmvorführung und Gespräch
Ort: Filmclub 813
Seite 38–39

DO 12 10 2017

20:00 RABIH MROUÉ
Rima Kamel
Theatervorstellung und Diskussion
Ort: studiobühne
Seite 40–41

SA 14 10 2017

18:00 KADER ATTIA
Wiederaneignung und Wiedergutmachung
Vortrag und Filmvorführung
Ort: studiobühne
Seite 42–43

19:30 HARI KUNZRU
Künstlerische Freiheit und kulturelle Authentizität

Gespräch
Ort: studiobühne
Seite 44–45

21:00 FILASTINE & NOVA
Drapetomania

Konzert
Ort: studiobühne
Seite 46–47

SO 22 10 2017

14:30 – 22:00 *Mad Tea Party: Gonzo Curating and Beyond – Roaming Assembly #16*
Performances und Gespräche
Ort: Christuskirche
Seite 48–49

DO 26 10 2017

21:00 JOSHUA SIMON
Phantompolitik in Palästina-Israel: Von der doppelten Negation zur doppelten Auslöschung
Vortrag
Ort: King Georg
Seite 50–51

FR 27 10 2017

18:00 VIVEK CHIBBER
Kapital und Konzepte – Imperialismus und Moderne in der postkolonialen Theorie
Vortrag
Ort: Alte Feuerwache
Seite 52–53

19:00 *Perverse Decolonization*
Podiumsdiskussion
Ort: Alte Feuerwache
Seite 54–55

21:00 NAEEM MOHAIEEMEN
Last Man in Dhaka Central
Filmvorführung
Ort: Alte Feuerwache
Seite 56–57

DO 2 11 – SA 4 11 2017

Digging the Global South
Konzerte und Gespräche
Ort: Stadtgarten und Studio 672
Beginn: TBA
Seite 58–59

FR 10 11 2017

19:00 LARA KHALDI
The Museum Before the Museum
Vortrag
Ort: Temporary Gallery
Seite 60–61

DO 30 11 2017

BIK VAN DER POL / JUNGE AKADEMIE
The City & the City Release Party
Performances, Lesungen, Collagen
Ort und Beginn: TBA
Seite 62–63

SA 2 12 2017

20:00 MILO RAU
Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs
Theatervorstellung und Diskussion
Ort: Schauspiel Köln
Seite 64–65

12 9/31 10/21 11/ 12 12 2017

19:00 Lesegruppe
Ort: ACADEMYSPLACE
Seite 66–67

WED 4 10 2017

19:30 JAN PETER HAMMER
The Dig
Film screening and talk
Venue: Filmclub 813
Page 36–37

THU 5 10 2017

19:30 LOUIS HENDERSON
Lettres du voyant
Film screening and talk
Venue: Filmclub 813
Page 38–39

THU 12 10 2017

20:00 RABIH MROUÉ
Rima Kamel
Stage performance and discussion
Venue: studiobühne
Page 40–41

SAT 14 10 2017

18:00 KADER ATTIA
On Reappropriations and Reparations
Lecture and film screening
Venue: studiobühne
Page 42–43

19:30 HARI KUNZRU
On Creative License and Cultural Authenticity

Talk
Venue: studiobühne
Page 44–45

21:00 FILASTINE & NOVA
Drapetomania

Concert
Venue: studiobühne
Page 46–47

SUN 22 10 2017

14:30 – 22:00 *Mad Tea Party: Gonzo Curating and Beyond – Roaming Assembly #16*
Performances and talks
Venue: Christuskirche
Page 48–49

THU 26 10 2017

21:00 JOSHUA SIMON
Phantom-Politics in Palestine-Israel: From Double Negation to Double Erasure
Lecture
Venue: King Georg
Page 50–51

FRI 27 10 2017

18:00 VIVEK CHIBBER
From Capital to Concepts – Imperialism and Modernity in Postcolonial Theory
Lecture
Venue: Alte Feuerwache
Page 52–53

19:00 *Perverse Decolonization*
Panel discussion
Venue: Alte Feuerwache
Page 54–55

21:00 NAEEM MOHAIEEMEN
Last Man in Dhaka Central
Film screening
Venue: Alte Feuerwache
Page 56–57

THU 2 11 – SAT 4 11 2017

Digging the Global South
Concerts and talks
Venue: Stadtgarten and Studio 672
Starting times: TBA
Page 58–59

FRI 10 11 2017

19:00 LARA KHALDI
The Museum Before the Museum
Lecture
Venue: Temporary Gallery
Page 60–61

THU 30 11 2017

BIK VAN DER POL / YOUTH ACADEMY
The City & the City Release Party
Performances, readings, collages
Venue and starting time: TBA
Page 62–63

SAT 2 12 2017

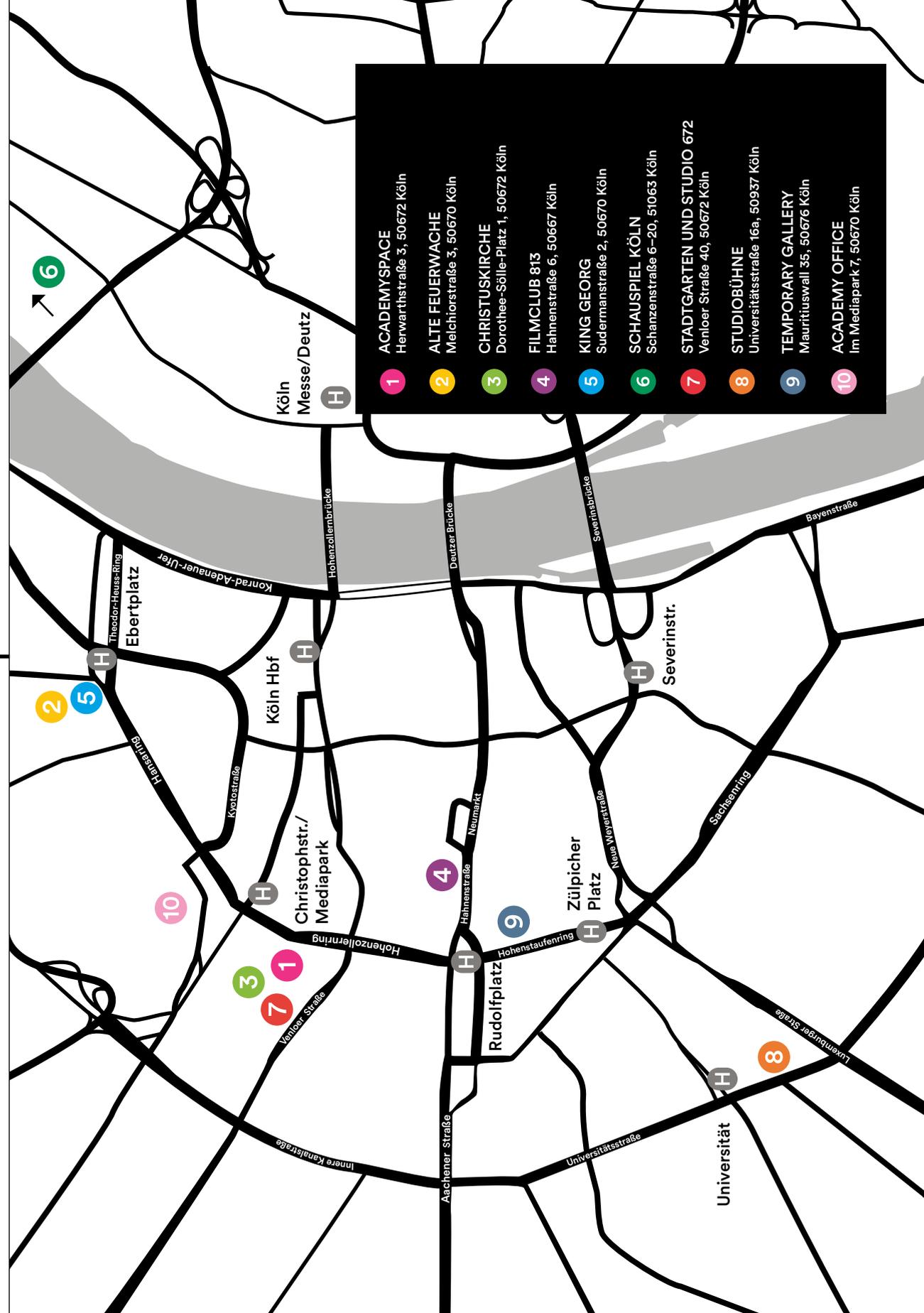
20:00 MILO RAU
Compassion: The History of the Machine Gun
Stage performance and discussion
Venue: Schauspiel Köln
Page 64–65

12 9/31 10/21 11/ 12 12 2017

19:00 Reading Group
Venue: ACADEMYSPLACE
Page 66–67

VENUES

ORTE



Stealing from the West

*Kulturelle Aneignung
als postkoloniale Vergeltung*



Uriel Orlow, *The Crown Against Mafavuke*, 2016 (film still).
Courtesy of Uriel Orlow and LUX, London

Stealing from the West

*Cultural Appropriation
as Postcolonial Retaliation*

LAWRENCE ABU HAMDAN,
YURI ALBERT, KADER ATTIA,
YOUNES BABA-ALI,
INES DOUJAK, TOM GOULD,
RAMON HAZE (ANDREAS GRAHL,
HOLMER FELDMANN),
URIEL ORLOW,
GOSHA RUBCHINSKIY, ULAY

20 9 – 10 12 2017

LAWRENCE ABU HAMDAN,
YURI ALBERT, KADER ATTIA,
YOUNES BABA-ALI,
INES DOUJAK, TOM GOULD,
RAMON HAZE (ANDREAS GRAHL,
HOLMER FELDMANN),
URIEL ORLOW,
GOSHA RUBCHINSKIY, ULAY



Younes Baba-Ali, *Italiatisation*, 2016. Digital reprint on baryta paper.
Courtesy Younes Baba-Ali

Das Konzept kultureller Aneignung ist zuletzt Gegenstand einer hitzigen Debatte geworden. Die freie, spielerische Praxis des Übertragens und Zitierens von Texten aus „anderen“ Kulturen, die bisher als rein ästhetischer, irgendwie postmoderner Kunstgriff galt, wird unversehens als Ausbeutung entlarvt. Eine weiße, dominante Mehrheit nimmt sich, was ihr gefällt – zum Nachteil von indigenen Stimmen, People of Color und anderen, die kulturell und politisch unterdrückt werden.

Wir wenden uns hingegen einer anderen, von den aktuellen Diskussionen überschatteten Seite dieser Geschichte zu: der Strategie der kulturellen Gegeneignung, die sich die

Unterprivilegierten im postkolonialen Afrika oder im Europa der Migranten sowie jene am Rande Europas in der ehemals sozialistischen Welt zunutze machen. Die Diebe, Fälscher und widerständigen Akteure der Aneignung in dieser Ausstellung zeigen, dass das „Stehlen vom Westen“ und das Fälschen seiner Hochglanzprodukte kein Zeichen verspäteter Entwicklung ist. Im Gegenteil, handelt es sich doch hier um ein mächtiges Werkzeug des kulturellen Widerstands und ein Instrument postkolonialer Vergeltung. Gleichzeitig macht diese Strategie klar, dass jegliche „Hochkultur“, von Millionen Sklaven und kolonial Unterworfenen mit ihrem Leben bezahlt, nicht nur privilegierten Weißen gehört, sondern allen.

• Mi 20 9 2017 / 19:00 •

Ausstellungseröffnung und Performance
(siehe S. 24–25)

Ort: ACADEMYSPACE, Herwarthstraße 3, 50672 Köln
Freier Eintritt

Öffnungszeiten:

Do / Fr 15:00–19:00
Sa / So 14:00–18:00

Die Ausstellung ist geschlossen:
6.–7.10., 19.–20.10. und 11.11.2017

20 9 – 10 12 2017

• Wed 20 9 2017 / 19:00 •

Exhibition opening and performance
(see pp. 24–25)

Venue: ACADEMYSPACE, Herwarthstraße 3, 50672 Cologne
Free admission

Opening hours:

Thu / Fri 15:00–19:00
Sat / Sun 14:00–18:00

The exhibition is closed:
6.–7.10., 19.–20.10. and 11.11.2017

Cultural appropriation has recently become the subject of heated debate. What was not long ago considered a purely aesthetic, vaguely postmodern, individualistic device of free, playful translation and citation of texts from “other” cultures is suddenly revealed in its frightening political-economic dimension of exploitation and profit. A white dominant majority takes everything it likes to the detriment of indigenous voices, people of color, and others who are culturally and politically oppressed.

We, however, want to turn to another side of this story overshadowed by current discussions: the

strategy of cultural counter-appropriation used by the underprivileged, in postcolonial Africa or in the Europe of migrants, as well as by those on the margins of Europe in the former socialist world. The thieves, counterfeiters, and resistant appropriators in the exhibition show that “stealing from the West” and faking its glossy products is not proof of belatedness. Instead, it is a potent tool of cultural resistance and an instrument of postcolonial retaliation. It is also a strategy to demonstrate that “white high culture,” paid for by the lives of millions of slaves and colonial subjects, is common property and belongs to all.



Ines Doujak, *Looters*, 2017. Steel, textiles, papier mache.
 Courtesy Ines Doujak and Württembergischer Kunstverein Stuttgart. © Hans D. Christ

Bereits 1976, in einer frühen Intervention, brachte Ulay dies auf den Punkt, als er eines der beliebtesten Bilder aus der Neuen Nationalgalerie in Berlin stahl, *Der Arme Poet* (1839) von Carl Spitzweg (Hitlers Lieblingsmaler), nur um es in der Wohnung einer türkischen Einwandererfamilie aufzuhängen. *Der Arme Poet* ist kein Meisterwerk der Hochkultur, es repräsentiert aber einen Bereich der westlichen Kultur, der sogar noch erbitterter verteidigt wird: den bürgerlichen Wert der Sentimentalität und die verlogene Vorstellung von der „reinen“, nicht kommerziellen Kunst. Indem er dieses Gemälde rein symbolisch den in gewisser Weise Entrechteten schenkte, stellte Ulay das falsche Mitleid gegenüber den harmlosen Armen bloß, das den rührseligen Kern der Beliebtheit dieses Gemäldes ausmacht.

Die Ausstellung zeigt zunächst einige historische Beispiele tollkühner Zerstörung und Plünderung, die bewusste und programmatische

politische Akte reproduzieren und postkoloniale Ansprüche geltend machen, vielleicht aber auch nur Racheakte darstellen. Die Pink Panthers sind eine legendäre Bande von Juwelenräubern aus dem ehemaligen Jugoslawien, die sich, wie zahlreiche Journalisten es formulierten, am Westen für die Zerstörung ihres sozialistischen Landes rächten. Denkbar auch, dass die Pink Panthers eine mildere und ironische osteuropäische Version der Black Panthers sind, die stolz ihr Anderssein zum Ausdruck bringen und sich der Gewalt verschreiben. In der Ausstellung erzählt ein Dokumentarfilm von Havana Marking (*Meisterdiebe im Diamantenfieber – Die Geschichte der Pink Panther*, 2013) ihre Geschichte. Ein weiteres kulturelles Phänomen ist die Lo-Life Crew – eine 1988 in Brooklyn gegründete Gang mit der gemeinsamen Leidenschaft, sich von Kopf bis Fuß mit Ralph-Lauren-Klamotten einzukleiden, die sie zuvor mit viel Raffinesse und Eleganz mitgehen ließen. Die kulturelle Zweckentfremdung bestand darin,

20 9 – 10 12 2017

An early intervention by Ulay already made this point in 1976, when he stole one of the most popular paintings in the collection of the Neue Nationalgalerie in Berlin, *The Poor Poet* (1839) by Carl Spitzweg (Hitler's favorite painter), only to hang it in the apartment of a Turkish immigrant family. *The Poor Poet*, not really a high culture masterpiece, represents a territory of Western culture even more fiercely protected, the bourgeois value of sentimentality, as well as the hypocritical idea of “pure” noncommercial art. By symbolically giving this painting to the relatively disenfranchised, Ulay exposes the fake compassion to the non-threatening poor that is at the core of the mawkish popularity of the painting.

The exhibition opens with some historical examples of daredevil wrecking and looting that duplicates conscious and programmatic political acts, postcolonial assertions of rights, or maybe just acts of vengeance. The Pink Panthers are a legendary gang of diamond robbers from former

Yugoslavia, who, as many journalists argued, take revenge on the West for the destruction of their socialist country. Perhaps the Pink Panthers are a softer and ironic Eastern European version of the Black Panthers who boast their pride in their difference by assuming violence. In the exhibition, a documentary film by Havana Marking (*Smash & Grab: The Story of the Pink Panthers*, 2013) tells their story. Another cultural phenomenon is Lo-Life Crew – a Brooklyn gang, formed in 1988, united by a singular passion to be dressed head to toe in Ralph Lauren clothes, shoplifted with artistry and rare panache. The cultural détournement consisted in appropriating Ralph Lauren of all labels, this embodiment of all-white American wealth, a territory of the quietly affluent, busy with golf, skiing, and sailing – and one that could not be more at odds with the lifestyle of a poor black and Latino neighborhood. In the show, they are represented by archival materials and Tom Gould's photographs.



Tom Gould, *Thirstin Howl the 3rd and son Jesus DeJesus with custom made Ralph Lauren silks*, 2015.
© Tom Gould

sich gerade die Marke Ralph Lauren anzueignen, diesen Inbegriff des exklusiven weißen, amerikanischen Wohlstands, die Domäne der Wohlhabenden, die sich mit Golf, Skifahren und Segeln die Zeit vertreiben – eine Marke, die kaum einen stärkeren Kontrast bilden könnte zum Lebensstil in den Vierteln der Schwarzen und der Latinos. In der Ausstellung sind sie durch Archivmaterial sowie durch Tom Goulds Fotografien vertreten.

Diese Aneignung von Marken ist eine bewusste künstlerische Strategie, die junge Designer am Rande der „großen Modewelt“ verfolgen, so wie der in Moskau lebende Gosha Rubchinskiy, dessen gefälschte Tommy-Hilfiger-Logos kürzlich Schlagzeilen machten.

Die Plünderer-Skulpturen in Ines Doujaks *Not Dressed for Conquering* (2016) sind Teil ihres langjährigen Projekts *Webschiffe/Kriegspfade*, in dem sie den Zusammenhängen von Textilproduktion, Kolonialismus und Gewalt nachgeht.

Sie stehen für die universelle Figur des Aufrührers, dessen Protest gegen das kapitalistische System in der Sprache des Konsumismus sofort eine radikale Form annimmt: Diebstahl. Indem sie die Reichen und kulturell Dominierenden bestehlen, eignen sich die Plünderer, die der monoethnischen Idee von Europa nicht entsprechen, ihren Platz unter der westlichen Sonne an, so wie Younes Baba-Ali's illegale migrantische Straßenverkäufer im heutigen Italien, die den Namen des Landes stolz auf ihren Sweatshirts tragen (*Italianisation*, 2016).

Eine andere Art, „vom Westen zu stehlen“, wird von Künstlern aus den ehemals nicht kolonisierten, aber gleichwohl kulturell marginalisierten Randbereichen der „großen Welt“, aus Osteuropa oder der DDR, vertreten. Sie „fälschen“ spöttisch den westlichen Kanon der Moderne und bekennen sich zugleich offen zur mangelnden Qualität und technischen Unzulänglichkeit ihrer Imitation. Das ironische Narrativ

20 9 – 10 12 2017

This appropriation of brands is a conscious artistic strategy pursued by young designers from the margins of the “big fashion world,” as Moscow-based Gosha Rubchinskiy, whose fake Tommy Hilfiger logos recently made headlines.

Artist Ines Doujak's sculptural looters in *Not Dressed for Conquering* (2016) are part of her long term *Loomshuttles/Warpaths* project where she explores the links between textile production, colonialism, and violence. They stand for the universal figure of a rioter whose protest against the capitalist system is immediately translated into the language of consumerism in its radical form: property theft. By stealing from the rich and culturally dominant, the looters, who do not fit into the mono-ethnic idea of Europe, appropriate their place under the Western sun as well, like Younes Baba-Ali's illegal migrant street sellers in today's Italy who proudly display the country's name on their sweatshirts (*Italianisation*, 2016).

Another mode of “stealing from the West” is represented by artists from the not formally colonized, but nevertheless culturally marginalized outskirts of the “big world,” Eastern Europe or East Germany, who mockingly “counterfeit” the Western modernist canon while confessing openly that this imitation is bad and technically poor. This ironic narrative of the failure to be original is central to Moscow-born Yuri Albert. One of his seminal series, begun in the 1980s, engages in self-deprecating tongue-in-cheek “failed imitations” of international textbook artists' styles – while proclaiming his originality: “*I am not Jasper Johns*”, “*I am not Lichtenstein*”, “*I am not Andy Warhol*”. In his new project, *View from a Mountain* (2014), Albert, together with other artists, visits Mont Sainte-Victoire in Provence, France, famously overrepresented in Cézanne's oeuvre, to paint allegedly naïve views from the mountain towards the place Cézanne might have been staying with his easel.



Ulay, *There Is A Criminal Touch To Art, An Event by Ulay, 1976*. Documentation of a performance

des Scheiterns an der Originalität ist für den in Moskau geborenen Yuri Albert wesentlich. Eine seiner bahnbrechenden Serien, begonnen in den 1980er Jahren, befasst sich mit selbstironischen, augenzwinkernden „gescheiterten Kopien“ unterschiedlicher Stile des internationalen Künstlerkanons – während sie zugleich seine Originalität verkündet: „I am not Jasper Johns“, „I am not Lichtenstein“, „I am not Andy Warhol“. In seinem neuen Projekt, *View from a Mountain* (2014), besuchen Albert und andere Künstler den Mont Sainte-Victoire, den in Cézannes Werk allgegenwärtigen Berg in der Provence, um vermeintlich naive Ansichten sowohl von dem Berg als auch von dem Platz, an dem Cézanne mit seiner Staffelei gestanden haben könnte, zu malen.

Ein anderes Projekt, das sich mit dem Einfallsreichtum der kulturell Marginalisierten befasst, ist *Der Schrank von Ramon Haze*, ein Projekt, das in Leipzig in den 1990ern mit einem Buch

und einer Reihe performativer geführter Touren begann. Die Meisterwerke von Klassikern der Moderne und heutigen Megastars, angeblich von einem ostdeutschen Kunsthistoriker zusammengetragen, ähneln verdächtig den kruden Produkten aus sozialistischen Fabriken, die im Wettstreit mit der westlichen Hochglanz-Konsumkultur unterlegen waren.

Die Künstler Kader Attia und Lawrence Abu Hamdan nähern sich wiederum einer anderen Figur des gegen den Westen gerichteten Plünderers – dem Rebellen, mit dem die Sprache der Kolonisatoren zur Sprache des Widerstands werden kann. Abu Hamdans *Double-Take: Officer/Leader of the Chasseurs/Syrian Revolution Commanding a Charge* (2014) erzählt davon, wie ein wohlhabender syrischer Geschäftsmann eine zeitgenössische Version von Théodore Géricaults *Offizier der Gardejäger beim Angriff* (1812) in Auftrag gab. Darin sollte der Offizier des französischen Kaiserreichs durch Sultan

20 9 – 10 12 2017

Another project dealing with inventiveness of the culturally marginalized or those affected by an inferiority complex is *The Cabinet of Ramon Haze*, a project begun in Leipzig in the 1990s with a book and a series of performative guided tours. Masterpieces by classics of modernism and megastars from today, supposedly collected by an East German art historian, are suspiciously similar to miserable low-tech objects from socialist factories who lost the competition with glossy Western consumerist culture.

The artists Kader Attia and Lawrence Abu Hamdan approach yet another figure of the looter of the West – the Rebel, with whom the language of the Colonizer might become the language of resistance. Abu Hamdan's *Double-Take: Officer/Leader of the Chasseurs/Syrian Revolution Commanding a Charge* (2014) tells the story of how a contemporary version of Théodore

Géricault's *Officer of the Chasseurs Commanding a Charge* (1812) was commissioned by a wealthy businessman from Syria, where the French imperial officer was to be replaced with Sultan Basha al-Atrash (1891–1982), the leader of the Syrian uprising against the French in 1925–1927. Kader Attia continues his ongoing research into the visual archive of mimetic objects in the everyday life of the colonized, where ready-made elements of Western consumer culture (coins or jewelry) are integrated, absorbed, melted into a new whole (sometimes a weapon), mimicking the oppressing power in an instinctive attempt to reappropriate the freedom of which they have been dispossessed.

In *The Crown Against Mafavuke* (2016), a new film by London-based artist Uriel Orlow and based on a real story from South Africa in 1940, a local herbalist is accused by the white



Lawrence Abu Hamdan, *Double-Take: Officer / Leader of the Chasseurs / Syrian Revolution Commanding a Charge*, 2014 (video still)

Basha al-Atrash (1891–1982) ersetzt werden, der in den Jahren 1925–1927 den syrischen Aufstand gegen die Franzosen anführte. Der Künstler Kader Attia setzt seine Forschungen über das visuelle Archiv mimetischer Objekte im Alltagsleben von Kolonisierten fort. Zu sehen sind Objekte aus vorgefertigten Elementen der westlichen Konsumkultur (Münzen oder Schmuck), die integriert, absorbiert und zu einem neuen Ganzen verschmolzen werden (gelegentlich zu einer Waffe) und die die repressive Macht imitieren in dem instinktiven Bemühen, sich die Freiheit wieder anzueignen, derer sie beraubt wurden.

The Crown Against Mafavuke (2016), ein neuer Film des in London lebenden Künstlers Uriel Orlow, basiert auf einer wahren Begebenheit aus

dem Jahr 1940. Damals warf das weiße Medizin-Establishment in Südafrika einem lokalen Kräutlerheiler vor, er überschreite die Grenzen seiner „traditionellen“ Rolle. Mafavuke Ngcobo hatte damit begonnen, westliche Arzneien erfolgreich bei seinen weißen Patienten anzuwenden – ein wahres „Verbrechen“, für das er büßen musste. Gedreht in Pretorias Justizpalast, in dem später das Verfahren gegen Nelson Mandela stattfinden sollte, verschiebt der Film in einem fort Gender-Identitäten wie auch Markierungen ethnischer und sprachlicher Zugehörigkeit. Er hinterfragt die Begriffe des „Authentischen“ und „Reinen“ und zeigt, wie das Loblied auf „indigenes Wissen“ dazu dienen kann, „weiße Domänen“ zu schützen – beispielsweise das Recht, einer Profession nachzugehen und sich moderner Technologien zu bedienen.

20 9 – 10 12 2017

medical establishment of overstepping his “traditional” role. Mafavuke Ngcobo started to produce Western-style medicine very successfully among the white clientele – a real “crime” for which he then suffered the consequences. Filmed at the Palace of Justice in Pretoria where the later trial of Nelson Mandela took place, the film constantly shifts gender, racial, and language identities, questioning the notions of the “authentic” and the “pure” and demonstrating how the praise of “indigenous knowledge” might work to protect “white territory”: that of professionalism and advanced technology.



Yuri Albert, *Yuri, You Are Not Lichtenstein*, 2010. Acrylic, canvas.
The Ekaterina Cultural Foundation, Moscow

Der Künstler Lawrence Abu Hamdan (*1985 in Amman, Jordanien) untersucht die Schnittstellen von Sound und Politik. Zu seinen jüngsten Einzelausstellungen gehören *Earshot* im Portikus in Frankfurt, ausgezeichnet mit dem Nam June Paik Award 2016, und *Taqiyya* in der Kunsthalle Sankt Gallen. Er lebt zurzeit in Berlin.

Yuri Albert (*1959 in Moskau, Russland) ist einer der bekanntesten Vertreter aus dem Kreis der Moskauer Konzeptualisten. In seiner äußerst vielseitigen künstlerischen Praxis untersucht er die Beziehung der Gegenwartskunst zur Kunstgeschichte sowie die Rolle des Künstlers, der Urheberschaft und der Zuschauer. Albert lebt und arbeitet in Moskau und Köln.

Der Künstler Kader Attia (*1970 in Dugny, Frankreich) wuchs sowohl in Algerien als auch in einem Pariser Vorort auf. 2016 wurde er mit dem renommierten Marcel-Duchamp-Preis ausgezeichnet und eröffnete in Paris zusammen mit Zico Selloum einen neuen Raum für Kunst und Debatten: *La Colonie*. Er lebt zurzeit in Berlin und Algier.

In seinen Arbeiten setzt sich der Künstler Younes Baba-Ali (*1986 in Oujda, Marokko) mit Themen der politischen Identität und der Migration auseinander. Dabei erprobt er auf vielfältige Weise neue Technologien und experimentiert mit Klang, Video, Fotografie und Installationen. Baba-Ali lebt in Brüssel und Casablanca.

Die feministische Künstlerin Ines Doujak (*1959 in Klagenfurt, Österreich) hat sich in den letzten Jahren eingehend mit dem Thema Textilien auseinandergesetzt und ihre globale, von Kultur-, Klassen- und Genderkonflikten geprägte Geschichte untersucht. Sie lebt und arbeitet in London und Wien.

Die Figur des Sammlers und Kunstdetektivs Ramon Haze wurde 1997 von den Künstlern Andreas Grahl und Holmer Feldmann „entdeckt“. Seitdem rekonstruieren die beiden seine Kunstsammlung, die „Der Schrank“ genannt wird. Von Marcel Duchamp über Andreas Baader bis hin zu Jeff Koons umspannt die Kollektion nahezu 100 Jahre der Kulturgeschichte.

Gosha Rubchinskiy (*1984 in Moskau, Russland) ist Modedesigner, Fotograf und Filmemacher. Inspiriert vom postsowjetischen Russland und seiner Skater-Subkultur gründete er 2008 sein eigenes Streetwear-Label, ГОША РУБЧИНСКИЙ, eine zurzeit sehr erfolgreiche Marke. Er lebt in Moskau.

Uriel Orlow (*1973 in Zürich, Schweiz) konzentriert sich in seinen Arbeiten auf recherchierte Mikro-Geschichten und erkundet die blinden Flecken der Repräsentation. Er ist Gastprofessor am Royal College of Art in London und Dozent an der University of Westminster, London. Er lebt und arbeitet in London und Zürich.

Ulay (*1943 in Solingen, Deutschland) ist eine Legende der Gegenwartskunst. Er war einer der Pioniere der Body Art, der Performance Art und der Polaroidkunst. Er ist bekannt für seine Zusammenarbeit mit der Künstlerin Marina Abramović, seiner ehemaligen Lebenspartnerin. Ulay lebt zurzeit in Amsterdam und Ljubljana.

20 9 – 10 12 2017

Lawrence Abu Hamdan (*1985 in Amman, Jordan) is an artist exploring sound and its intersection with politics. Recent solo exhibitions include *Earshot* at Portikus in Frankfurt, which was accorded the Nam June Paik Award 2016, and *Taqiyya* at Kunsthalle Sankt Gallen. He currently lives in Berlin.

Yuri Albert (*1959 in Moscow, Russia) is one of the most known representatives of the Moscow conceptualist circle. In his extremely diverse artistic practice, he examines the relation of contemporary art to art history and the role of the artist, authorship, and spectatorship. Albert lives and works in Moscow and Cologne.

The artist Kader Attia (*1970 in Dugny, France) grew up in both Algeria and the suburbs of Paris. In 2016 he was awarded the prestigious Prix Marcel Duchamp and he, along with Zico Selloum, opened a new space for art and debate called *La Colonie* in Paris. He currently lives and works in Berlin and Algiers.

In his work artist Younes Baba-Ali (*1986 in Oujda, Morocco) tackles issues of political identity and migration. Exploring new technologies and experimenting with sound, video, photography, and installations, his artistic practice is always diverse. He lives in Brussels and Casablanca.

Ines Doujak (*1959 in Klagenfurt, Austria) is a feminist artist who has dedicated herself during recent years to an extensive study of textiles, investigating their global history as characterized by cultural, class, and gender conflict. She lives and works in London and Vienna.

The figure of the collector and art detective Ramon Haze was “discovered” by the artists Andreas Grahl and Holmer Feldmann in 1997. Since then they have reconstructed his art collection called “The Cabinet”. From Marcel Duchamp to Andreas Baader and Jeff Koons, it covers almost a hundred years of cultural history.

The work of Uriel Orlow (*1973 in Zurich, Switzerland) is research-based, focusing on micro-histories and exploring blind spots of representation and forms of haunting. Orlow is an associate professor at Westminster University London and also teaches at University of the Arts, Zurich. He lives and works in London and Zurich.

Gosha Rubchinskiy (*1984 in Moscow, Russia) is a fashion designer, photographer, and filmmaker. Inspired by post-Soviet Russia and its skater subculture, he started his own street wear label, ГОША РУБЧИНСКИЙ, in 2008, that is currently a very successful fashion brand. He lives in Moscow.

Ulay (*1943 in Solingen, Germany) is already an iconic figure of contemporary art. He was one of the pioneers of body art, performance art, and Polaroid art. Ulay is often known for his collaboration with the artist Marina Abramović, his former life partner. He currently lives in Amsterdam and Ljubljana.

INES DOUJAK & JOHN BARKER *Class Hatred, Only Joking*



Courtesy Ines Doujak

INES DOUJAK & JOHN BARKER *Class Hatred, Only Joking*

In der Performance *Class Hatred, Only Joking* geben die Künstlerin Ines Doujak und der Autor John Barker das anrühige Comedy-Duo *Schmuck and Schlumpe*. Ihre Witze – mal gesprochen, mal ohne Worte – sind extrem anstößig, ihr Humor ist durchsetzt mit Rassismus und Sexismus der übelsten Sorte. Wie nennt man einen schwarzen Mann mit einem regulären Job, der jede Nacht im selben Bett schläft und keine Sozialhilfe bezieht? Einen Strafgefangenen. Was ist fett, dumm und glaubt, ein gefaktes Ralph-Lauren-Shirt zu tragen, sei schick? Sozialhilfeempfängerinnen. Schmuck und Schlumpe erkunden die lange zurückreichende Geschichte struktureller Vorurteile und verwandeln den

übelsten Humor in eine Waffe, die sich gegen sich selbst richtet: So wird deutlich, wie der Hinweis „nur Spaß!“ Angst und Hass gegenüber armen Menschen festschreibt und ein Prinzip unterfüttert, das seit dem 16. Jahrhundert unverändert fortbesteht.

Die Künstlerin Ines Doujak (*1959 in Klagenfurt, Österreich) beschäftigt sich seit vielen Jahren mit queer-feministischen, anti-rassistischen und antikolonialen Themen. Ihre jüngste Einzelausstellung *Not Dressed for Conquering* war im Württembergischen Kunstverein Stuttgart (2016–2017) zu sehen. Sie lebt und arbeitet in London und Wien. John Barker (*1948 in London, GB) ist Autor und Essayist. Seit den 1970er Jahren beschäftigt er sich mit der Ökonomie, mit geopolitischen Dynamiken und der Ausbeutung von Arbeitskraft. Doujak und Barker arbeiten seit dem Jahr 2010 regelmäßig zusammen, ihre Arbeiten wurden international ausgestellt.

Ort: ACADEMYSPACE, Herwarthstraße 3, 50672 Köln
Freier Eintritt
In englischer Sprache

MI/WED 20 9 2017 / 20:00

Venue: ACADEMYSPACE, Herwarthstraße 3, 50672 Cologne
Free admission
In English

In the performance *Class Hatred, Only Joking*, artist Ines Doujak and writer John Barker join forces as the sleazy comedy double act *Schmuck and Schlumpe*. Their jokes, some spoken, some visual, are offensive to the extreme, their humor racist and sexist in the worst of ways. What do you call a black man with a regular job, who sleeps in the same bed every night and doesn't collect welfare? A convict. Who is fat, stupid, and thinks wearing an imitation of a Ralph Lauren is chic? Women claiming welfare. *Schmuck and Schlumpe* explore the long history of structured prejudices and turn the nastiest

possible humor into a weapon against itself, showing how the disclaimer of "only joking" normalizes fear and hatred of the poor, the basics of which have remained the same from the 16th century to now.

The artist Ines Doujak (*1959 in Klagenfurt, Austria) has been engaged with issues of queer-feminist, anti-racist, and anti-colonial struggles for many years. Her last solo exhibition *Not Dressed for Conquering* took place at Württembergischer Kunstverein Stuttgart (2016–2017). She lives and works in London and Vienna. John Barker (*1948 in London, UK) is a writer, essayist, and performer who, since the 1970s, has been focused on economics, geopolitical dynamics, and the exploitation of labor. Since 2010, Doujak and Barker have been collaborating regularly, their work has been represented at various international venues.

**CLARA BALAGUER &
FLORIAN CRAMER**
*Die Moral der Kopie:
Die ethische Komplexität
der Aneignung*



Photograph by Clara Balaguer

**CLARA BALAGUER &
FLORIAN CRAMER**
*The Moral of Xerox:
Ethical Complexities
of Appropriation*

In dieser Diskussion befassen sich die Künstlerin und Aktivistin Clara Balaguer und der Medientheoretiker Florian Cramer mit den Grauzonen und blinden Flecken der kulturellen Aneignung. Sie betrachten die Geschichte der Aneignung als kulturelle Strategie, die bürgerliche Vorstellungen von Urheberschaft und geistigem Eigentum zu unterlaufen sucht, die aber gleichzeitig blind ist gegenüber dem eigenen Verhältnis zur Macht und der eigenen Anfälligkeit für Missbrauch. Mit ihrem Beitrag zu aktuellen Debatten, in denen kulturelle Aneignung als potenziell rassistische und sexistische, auf weißer Privilegiertheit beruhende Praxis verurteilt wird, fragen Balaguer und Cramer danach, was wir von den Angriffen

auf bürgerliche Eigentumsformen lernen können. Welche Perspektive bietet die kulturelle Aneignung für die Umverteilung von Wissen an jenen Orten, an denen die Gesetze zum Schutz des geistigen Eigentums weniger strikt sind?

Clara Lobregat Balaguer (*1980 in Manila, Philippinen) ist eine sozial engagierte Künstlerin und unabhängige Forscherin. Ihr Interessengebiet ist die Dekolonisierung kultureller Produktion. Sie betreibt die Kunst- und Rechercheplattform The Office of Culture and Design und hält Vorträge im Walker Art Center, am Strelka Institut in Moskau und im MoMA PS1. Sie lebt in Manila. Florian Cramer (*1969 in Berlin, Deutschland) ist Dozent im Bereich 21st Century Visual Culture an der Hochschule Rotterdam und bezeichnet sich selbst als teilnehmenden Beobachter zeitgenössischer Kunst. Aktuelle Veröffentlichungen sind *Anti-Media* (2013), *What Is Post-Digital?* (2013/14) und *Pattern Discrimination* (mit Wendy Hui Kyong Chun, Hito Steyerl und Clemens Apprich, in Vorbereitung). Cramer lebt in Rotterdam.

Ort: Stadtgarten, Venloer Straße 40, 50672 Köln
Freier Eintritt
Einlass: 18:00

In englischer Sprache
Weitere Veranstaltungen am 29.9 finden Sie auf S. 28–29

In Kooperation mit dem Stadtgarten

Eröffnungsveranstaltung der PLURIVERSALE VIII

FR / FRI 29 9 2017 / 18:30

Venue: Stadtgarten, Venloer Straße 40, 50672 Cologne
Free admission
Doors open: 18:00
In English

For further events on 29.9, see pp. 28–29

In cooperation with Stadtgarten

Opening event PLURIVERSALE VIII

In this discussion, artist and activist Clara Balaguer and media theorist Florian Cramer look at the gray zones and blind spots of cultural appropriation. They reflect upon the history of appropriation as a cultural strategy aimed at subverting bourgeois notions of authorship and intellectual property but also the ways it is oblivious to its own relationship to power and its susceptibility to misuse. Weighing in on the current debates and their condemnation of cultural appropriation as a potentially racist or sexist practice resting upon white privilege, Balaguer and Cramer ask what we can learn from the

attack on bourgeois forms of ownership. What are the new perspectives for the redistribution of knowledge in places less suffocated by intellectual property laws?

Clara Lobregat Balaguer (*1980 in Manila, Philippines) is a Manila-based social practice artist and independent researcher interested in the decolonization of cultural production. She runs The Office of Culture and Design, an art and research platform, and has lectured at Walker Art Center, Strelka Moscow, and MoMA PS1, among others. Florian Cramer (*1969 in Berlin, Germany) is a Rotterdam-based participant observer of contemporary arts and a lecturer in 21st Century Visual Culture at Hogeschool Rotterdam. Recent publications include *Anti-Media* (2013), *What Is Post-Digital?* (2013/14), and *Pattern Discrimination* (with Wendy Hui Kyong Chun, Hito Steyerl and Clemens Apprich, forthcoming).

THE JITTA COLLECTIVE KEFA OIRO & STEPHANIE THIERSCH *Chombotrope*



Kefa Oiro & Stephanie Thiersch: The Jitta Project (AT)
© Simon Nyaoro

THE JITTA COLLECTIVE KEFA OIRO & STEPHANIE THIERSCH *Chombotrope*

In einem surrealen Fashion-Konzert widmet sich das afrikanisch-europäische Jitta Collective spielerisch-subversiv der kulturellen Aneignung von afrikanischen Symbolen und Mustern in der westlichen Mode. Entwendete Traditionen werden zurückerobert und – kombiniert mit weltstädtischer Moderne – neu verwoben. Die Performance ist inspiriert von kenianischen Handwerkern am Straßenrand, den *Jua Kali*, die defekte Geräte reparieren oder neu zusammensetzen, um so faszinierende, zumindest provisorisch funktionierende Gegenstände zu erschaffen. The Jitta Collective treibt die Idee des Re- und Upcyclings ins Extrem: Beatboxing

und Rap, Spoken Word, Turntablism, Tanz und Voguing lassen einen Mix futuristischer Identitäten entstehen, die Strategien der Selbstermächtigung befragen. Im Anschluss an die Performance vom 29.9. folgt um 23:00 ein B2B-DJ-Set von DJ ELEPHANT POWER (Brüssel) und NKISI (London).

The Jitta Collective ist ein Gemeinschaftsprojekt verschiedener Künstler unter der Leitung von Kefa Oiro und Stephanie Thiersch. Oiro (*1981 in Nairobi, Kenia) ist Choreograf, Tänzer und Leiter der *Tuchangamke Dance Group*. Er lebt in Nairobi, wo er das Nairobi Festival of Performance and Media Arts ko-kuriert. Thiersch (*1970 in Wiesbaden) ist Choreografin, Regisseurin und Medienkünstlerin, die mit ihrer Compagnie *MOUVOIR* mehrere preisgekrönte Bühnenstücke erarbeitet hat. Sie lebt in Köln.

Premiere

Ort: Stadgarten, Venloer Straße 40, 50672 Köln
Tickets im VVK über www.offticket.de, im Restaurant des Stadgartens und an der Abendkasse
Ticketpreise auf www.academycologne.org
In englischer Sprache

Eine Produktion von MOUVOIR e.V., Germany & Tuchangamke Group, Kenia
Koproduziert von der Akademie der Künste der Welt, Köln im Rahmen der PLURIVERSALE VII, tanzhaus nrw, Nairobi Festival of Performance and Media Arts – NFPMA und Goethe-Institut – Internationaler Koproduktionsfonds
In Kooperation mit freihandelszone – Ensemblesnetzwerk Köln, GoDownArtsCenter, Nairobi und dem Stadgarten
Gefördert durch die Kunststiftung NRW, NATIONALES PERFORMANCE NETZ (NPN) / Koproduktionsförderung Tanz aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und das Kulturamt der Stadt Köln

29 9 & 30 9 2017 / 21:00

Premiere

Venue: Stadgarten, Venloer Straße 40, 50672 Cologne
Advance ticket sales at www.offticket.de, in the restaurant of Stadgarten and at the box office
Ticket information at www.academycologne.org
In English

A production of MOUVOIR e.V. Germany & Tuchangamke Group, Kenya
In coproduction with Academy of the Arts of the World, Cologne as part of PLURIVERSALE VII, tanzhaus nrw, Nairobi Festival of Performance and Media Arts – NFPMA and Goethe-Institut – International Coproduction Fund
In cooperation with freihandelszone – Ensemblesnetzwerk Köln, GoDownArtsCenter, Nairobi, and Stadgarten
Funded by Kunststiftung NRW, NATIONALES PERFORMANCE NETZ (NPN) / Coproduction Fund for Dance, kindly supported by the Federal Government's Commissioner for Culture and the Media, the Ministry for Culture and Science of the State of North Rhine-Westphalia, and the Office for Cultural Activities Cologne

In a surreal fashion-concert, the African-European Jitta Collective searches for a sensually subversive take on appropriation, which, for example, manifests itself in the unauthorized adoption of African styles in Western fashion. Stolen traditions are reclaimed, mixed up and interwoven with metropolitan modernity. The performance is inspired by the bricolage of informal handymen in Kenya, called *Jua Kali*, recombining broken appliances, creating dazzling new hybrids that work at least for a while. The Jitta Collective takes this principle of re- and upcycling to an extreme. Beatboxing,

rapping, spoken word, turntablism, dance, and voguing create a mash-up of futurist identities that question strategies of self-empowerment. After the performance on 29 September at 23:00, the DJs ELEPHANT POWER (Brussels) and NKISI (London) will play a B2B set.

The Jitta Collective is a collaborative project of various artists under the direction of Kefa Oiro and Stephanie Thiersch. Oiro (*1981 in Nairobi, Kenya) is a choreographer, dancer, and head of the *Tuchangamke Dance Group*. He lives in Nairobi where he co-curates the Nairobi Festival of Performance and Media Arts. Thiersch (*1970 in Wiesbaden) is a choreographer, director, and media artist who has developed several award-winning stage productions with her company *MOUVOIR*. She lives in Cologne.

KIDLAT TAHIMIK

Perfumed Nightmare



Kidlat Tahimik, *Perfumed Nightmare*, 1977 (film still)

KIDLAT TAHIMIK

Perfumed Nightmare

FILM SCREENING AND TALK

Perfumed Nightmare ist eine ebenso witzige wie einfallsreiche 8-mm-Produktion, die mit einem extrem schmalen Budget realisiert wurde. Angesiedelt auf den Philippinen der späten 1970er, zu Zeiten der US-freundlichen Diktatur von Ferdinand und Imelda Marcos also, thematisiert der Film die ambivalente Bewunderung, die dem „Westen“ damals entgegengebracht wurde. Filmmacher und Autodidakt Kidlat Tahimik ist in der Hauptrolle zu sehen und spielt einen jungen Mann aus einem Dorf in der Nähe von Manila, der einen „Jeepney“ fährt, einen der umgebauten US-Militärjeeps, die auf den Philippinen als öffentliche Transportmittel dienen. Er ist treuer Hörer des Senders *Voice of America* und träumt davon, in Cape Canaveral zu einem Weltraumflug zu starten. Eine unerwartete Begegnung

führt ihn aus seinem Dorf hinaus, mitten in eine europäische Metropole, in der er die Fortschrittsverheißungen des Weltraumzeitalters hautnah erlebt. Tahimiks Fabel ist halb autobiografisch – er war Ökonom in Paris, bevor er Filmmacher wurde – und formuliert eine scharfe Kritik am Neokolonialismus, während er gleichzeitig die Erwartungen der Zuschauer zutiefst irritiert. Vor dem Film Screening erfolgt eine Einführung durch die Medientheoretikerin NANNA HEIDENREICH und EKATERINA DEGOT.

Kidlat Tahimik (*1942 in Baguio City, Philippinen) ist Filmregisseur, Drehbuchautor und Schauspieler. Mit *Perfumed Nightmare* erlebte er 1977 seinen Durchbruch und gilt als Begründer des unabhängigen philippinischen Kinos. Sein letzter Film, *Balibayan #1*, an dem er über 30 Jahre arbeitete, wurde 2015 auf der Berlinale ausgezeichnet. Tahimik lebt in Baguio City, Philippinen.

Perfumed Nightmare, 93', Deutschland / Philippinen, 1977,
in englischer Sprache mit deutschen Untertiteln

Ort: Filmclub 813 in der BRÜCKE, Hahnenstraße 6, 50667 Köln
7 €

Online-Vorverkauf ab dem 12. September 2017 unter www.filmfestival.cologne

In Kooperation mit dem Film Festival Cologne

SO / SUN 1 10 2017 / 19:30

Perfumed Nightmare, 93', Germany / Philippines, 1977, in English with German subtitles

Venue: Filmclub 813 at Die BRÜCKE, Hahnenstraße 6, 50667 Cologne
7 €

Advance ticket sales start on 12 September 2017 at www.filmfestival.cologne

In cooperation with Film Festival Cologne

Witty and inventive, *Perfumed Nightmare* is a highly original 8 mm shoestring-budget production about the ambivalent love for the “West” in the Philippines of the late 1970s, when the pro-US dictatorship of Ferdinand and Imelda Marcos was at its height. Self-taught filmmaker Kidlat Tahimik plays the main role as a young man from a small village near Manila who drives a “jeepney,” one of the retooled US Army transports that serve as public transportation in the Philippines. He listens to *Voice of America* faithfully, dreams of flying to outer space from Cape Canaveral, and even presides over the local Wernher von Braun fan club. Then an unexpected encounter takes him from his village

to a European metropolis, where he meets the promises of space-age progress face-to-face. Tahimik’s fable is semiautobiographical – he worked as an economist in Paris before becoming a filmmaker – and presents a sharp critique of neocolonialism while mixing genres and confounding expectations. The screening is introduced by media theorist NANNA HEIDENREICH and EKATERINA DEGOT.

Kidlat Tahimik (*1942 in Baguio City, Philippines) is a film director, screenwriter, and actor. He had his breakthrough as early as 1977 with his film *Perfumed Nightmare* and has since been considered the founder of independent Filipino cinema. His most recent film, *Balibayan #1*, which he worked on for over 30 years, won an award at the Berlinale in 2015. Kidlat Tahimik lives and works in Baguio City, Philippines.

GYM LUMBERA *Ának Araw*



Gym Lumbera, *Ának Araw*, 2013 (film still)

GYM LUMBERA *Ának Araw*

FILM SCREENING AND TALK

Gym Lumbera's Experimental film *Ának Araw* ist ein surreal anmutender Blick zurück auf die Zeit der kulturellen und sprachlichen Kolonisierung der Philippinen während der militärischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit von den USA nach 1946. In gespenstischem Schwarz-Weiß erzählt er die Geschichte eines Albinos im philippinischen Hinterland, der überzeugt ist, der Sohn eines amerikanischen Soldaten zu sein. In unvollständigen, nahezu didaktischen Vignetten begleitet der Film ihn dabei, wie er mithilfe eines tagalog-englischen Wörterbuchs versucht, Englisch zu lernen – ein Unterfangen voller allzu wörtlicher Gegenüberstellungen und befremdlicher Oxymora. *Ának Araw* kombiniert

dabei Archivmaterial aus den 1950ern mit künstlich gealtertem Material aus der Gegenwart, sodass Fragmente aus der Vergangenheit und der Zukunft miteinander verschmelzen. Der Film verortet so die Kolonialerfahrung in einem konstruierten, historisch-impressionistischen Raum, in dem die aufgezwungene Sprache zugleich auch aufgeladen ist mit Träumen. Im Anschluss an den Film folgt eine Diskussion zwischen dem Filmemacher Gym Lumbera und dem Filmkritiker LUKAS FOERSTER.

Gym Lumbera (*1986 in Balete, Philippinen) debütierte als Filmemacher mit den beiden Spielfilmen *Ának Araw* und *Taglish*. Zuvor arbeitete er als Kameramann von Raya Martin, Sherad Sanchez und John Torres. Lumbera lebt in Manila, in Balete und zeitweise in Los Angeles.

Ának Araw, 70', Philippinen / USA, 2013, Englisch und Tagalog

Ort: Filmclub 813 in der BRÜCKE, Hahnenstraße 6, 50667 Köln
7 €

Online-Vorverkauf ab dem 12. September 2017 unter www.filmfestival.cologne
Anschließendes Gespräch mit dem Filmemacher in englischer Sprache

In Kooperation mit dem Film Festival Cologne

MO / MON 2 10 2017 / 19:30

Ának Araw, 70', Philippines / USA, 2013, in English and Tagalog

Venue: Filmclub 813 at Die BRÜCKE, Hahnenstraße 6, 50667 Cologne
7 €

Advance ticket sales start on 12 September 2017 at www.filmfestival.cologne
Post-screening discussion with the filmmaker in English

In cooperation with Film Festival Cologne

Gym Lumbera's experimental film *Ának Araw* is a surreal memory of cultural and linguistic colonization of the Philippines when they were reoccupied by the US after the Second World War. Shot and edited in a haunting monochrome, it tells the dreamlike story of an albino in the hinterland of the Philippines. Convinced that he is the son of an American soldier, he tries to learn English by reading a Tagalog-English dictionary – a process that the film follows in rudimentary, nearly didactic vignettes, full of all-too-literal juxtapositions and strange oxymorons. Mixing archival material from the 1950s with

artificially aged footage shot today, *Ának Araw* recasts fragments of history with splinters from the future. It places the colonial experience in a constructed historical-impressionistic space, where the imposition of language is at the same time an infusion of dreams. The film screening is followed by a discussion between the filmmaker Gym Lumbera and film critic LUKAS FOERSTER.

Gym Lumbera (*1986 in Balete, Philippines) is a filmmaker who debuted with the two features *Ának Araw* and *Taglish*. He started his career as a cinematographer for Raya Martin, Sherad Sanchez, and John Torres. Lumbera lives in Manila, in Balete, and sometimes in Los Angeles.

MOUSTAPHA ALASSANE

Le retour d'un aventurier



Moustapha Alassane, *Le retour d'un aventurier*, 1966 (film still)

MOUSTAPHA ALASSANE

Le retour d'un aventurier

Die Westernparodie *Le retour d'un aventurier* ist ein Klassiker des afrikanischen Kinos und spielt in den 1960ern in einem Dorf in Niger. Erzählt wird die Geschichte eines jungen Mannes, der aus dem Ausland nach Hause zurückkehrt und einen Koffer voll Cowboy-Kostüme an seine Freunde verschenkt. Als Desperado-Bande verkleidet, spielen sie archetypische Szenen aus amerikanischen Western nach: Vieh hüten, Kneipenschlägereien und Schießereien. Die Amateurdarsteller bieten in diesem Spiel mit den Konventionen reichlich Slapstick-Spaß, doch unter der Oberfläche verbirgt sich eine Geschichte über Rebellionen gegen die Älteren, die bereit sind, Streit zu schüren, nur damit

alles so bleibt, wie es ist. Serge Moatis Film *Les cowboys sont noirs* zeigt das „Making-of“ dieses Films. Er begleitet die Darsteller auf ihren Fahrten mit dem Motorroller oder in ihrem Alltag als Taxifahrer. Moatis Film unterstreicht die Bedeutung der Tatsache, dass diese Cowboys Afrikaner sind und sie sich die Western-Kostüme aneignen, um den Westen auf ihre eigene Art zu erobern. Vor der Veranstaltung erfolgt eine Einführung durch die Filmkuratorin DOROTHEE WENNER und EKATERINA DEGOT.

Der nigrische Filmemacher Moustapha Alassane (1942–2015) gilt als Pionier des afrikanischen Kinos und ist durch seine in den 1960er und 1970er Jahren entstandenen satirischen Filme bekannt geworden. Bei den Filmfestspielen von Cannes wurde Alassane 2007 als Ritter der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Le retour d'un aventurier, 34', Niger, 1966, Französisch und Hausa mit englischen Untertiteln
Der Film wird zusammen gezeigt mit *Les cowboys sont noirs* von Serge Moati, 15', Frankreich, 1966, Französisch und Hausa mit englischen Untertiteln

Ort: Filmclub 813 in der BRÜCKE, Hahnenstraße 6, 50667 Köln
7 €

Online-Vorverkauf ab dem 12. September 2017 unter www.filmfestival.cologne

In Kooperation mit dem Film Festival Cologne

DI/TUE 3 10 2017 / 19:30

Le retour d'un aventurier, 34', Niger, 1966, French and Hausa with English subtitles
The film will be screened together with *Les cowboys sont noirs* by Serge Moati, 15', France, 1966, in French and Hausa with English subtitles

Venue: Filmclub 813 at Die BRÜCKE, Hahnenstraße 6, 50667 Cologne
7 €

Advance ticket sales start on 12 September 2017 at www.filmfestival.cologne

In cooperation with Film Festival Cologne

A classic of African cinema, *Le retour d'un aventurier* is a parody of a Western, set in a village in Niger in the 1960s. It tells the story of a young man who comes home from abroad with a suitcase full of cowboy costumes, which he gives to his friends. They dress up as a band of desperados, and enact the archetypal scenes of American Westerns, herding livestock, getting into barroom brawls, and staging gunfights. Played by amateurs, this game with the Western's conventions is full of slapstick fun, but under the surface, there hides a complex story of rebellions against elders who are ready to deceive and incite fights, all just to keep things the way they are. Serge Moati's film *Les cowboys sont*

noirs shows "the making of" the film. It follows the actors riding scooters and going to their day jobs as taxi drivers, acting in a real-life Western on the weekends, their pistols loaded with blanks. Moati's film underlines the significance of the fact that these cowboys are Africans, appropriating the costume of the Western to conquer the West in their own way. The screening is introduced by film curator DOROTHEE WENNER and EKATERINA DEGOT.

The Nigerien film director Moustapha Alassane (1942–2015) is considered a pioneer of African cinema and became well known especially for his satirical animations and feature films which were produced in the 1960s and 1970s. During the 2007 Cannes Film Festival Alassane was made Knight of the Legion of Honour. In 2017 the MoMA honored him with a retrospective.

JAN PETER HAMMER

The Dig



Jan Peter Hammer, *The Dig*, 2017 (film still)

JAN PETER HAMMER

The Dig

Jan Peter Hammers Video *The Dig* ist Bestandteil seines fortlaufenden Forschungsprojekts *The Art of War* und befasst sich mit dem illegalen Handel von Kulturschätzen in Bulgariens Nordwesten. Die Region, die bereits im Paläolithikum besiedelt war, befindet sich seit dem Niedergang des Sozialismus in einer tiefen wirtschaftlichen Misere. Die Stahlwerke aus der Sowjetära sind verfallen, Fabriken stehen leer. Die frühgeschichtlichen Grabhügel in der Nähe eines verlassenen Raumfahrtzentrums sind übersät mit Löchern, die Grabräuber hinterlassen haben. Hammer besucht die archäologische Grabungsstätte Telish und zeigt ein 6500 Jahre altes Artefakt, das auch ein außerirdisches Raumschiff sein könnte. Hier wird deutlich: Die Zukunft ist

entweder kommunistisch oder es wird sie nicht geben – höchstens eine sich dahinschleppende Gegenwart, geprägt vom Ungleichgewicht der Mächte, von Ausbeutung und Militarismus. Die Artefakte aus der Vergangenheit wirken modern und futuristisch, weil unsere blutleere Vorstellungskraft nicht mehr dazu in der Lage ist, kollektive Geschichte zu begreifen. Im Anschluss findet eine Diskussion zwischen Jan Peter Hammer und der Kunsthistorikerin SUSANNE LEEB statt.

Der Künstler und Filmemacher Jan Peter Hammer (*1970 in Kirchheim unter Teck) lebt und arbeitet in Berlin. Seine Werke wurden international gezeigt, darunter *The Beast and the Sovereign* im MACBA, Barcelona & Württembergischer Kunstverein, Stuttgart (2015); *Toys Redux – On Play and Critique* im Migros Museum, Zürich; *Without Reality There Is No Utopia*, CAAC – Centro Andaluz de Arte Contemporaneo, Sevilla (2011).

The Dig, 21'55", 2017, in bulgarischer Sprache mit englischen Untertiteln

Ort: Filmclub 813 in der BRÜCKE, Hahnenstraße 6, 50667 Köln
7 €

Online-Vorverkauf ab dem 12. September 2017 unter www.filmfestival.cologne
Anschließendes Gespräch mit dem Filmemacher in englischer Sprache

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Berlin
In Kooperation mit dem Film Festival Cologne

MI/WED 4 10 2017 / 19:30

The Dig, 21'55", 2017, in Bulgarian with English subtitles

Venue: Filmclub 813 at Die BRÜCKE, Hahnenstraße 6, 50667 Cologne
7 €

Advance ticket sales start on 12 September 2017 at www.filmfestival.cologne
Post-screening discussion with the filmmaker in English

Supported by the Senate Department for Culture and Europe, Berlin
In cooperation with Film Festival Cologne

Part of an ongoing artistic research project called the *The Art of War*, Jan Peter Hammer's new video *The Dig* looks at the looting and illegal trading of cultural artifacts in northwest Bulgaria. Populated since Paleolithic times, the region has been in a state of permanent economic malaise since the collapse of socialism. The Soviet-era steel plants have gone to ruin, the factories are vacant. Near a deserted military spaceport, recent excavations pepper the ancient burial mounds, dug in search of artifacts to feed the European market's voracious hunger for antiques. Jan Peter Hammer visits the site of a Chalcolithic settlement, the Telish archaeological site, one of whose 6,500-year-old artifacts might represent an alien spaceship. Here

it becomes clear: the future is either communist or there is no future at all – just a protracted or magnified present, which drags on, plagued by power differentials, exploitation, and militarism. Past artifacts look modern, futuristic, alien even, because our anemic imagination can no longer fathom collective history. The screening is followed by a discussion between the filmmaker Jan Peter Hammer and art historian SUSANNE LEEB.

The artist and filmmaker Jan Peter Hammer (*1970 in Kirchheim unter Teck) lives and works in Berlin. His works have been shown internationally, including *The Beast and the Sovereign* at MACBA, Barcelona & Württembergischer Kunstverein, Stuttgart (2015); *Toys Redux – On Play and Critique* at Migros Museum, Zurich; Athens Biennale (2013); *Without Reality There Is No Utopia* at CAAC – Centro Andaluz de Arte Contemporaneo, Sevilla (2011).

LOUIS HENDERSON

Lettres du voyant



Louis Henderson, *Lettres du voyant*, 2013 (film still).
Courtesy of LUX (UK) and Video Data Bank (USA)

LOUIS HENDERSON

Lettres du voyant

Louis Hendersons Film *Lettres du voyant* ist eine Doku-Fiction über das Zusammenspiel von Spiritismus und Technologie im heutigen Ghana. In einem Land, das bekanntermaßen durch die Kolonialisierung seiner Edelmetalle beraubt wurde, entsteht derzeit eine neue Form der „Rohstoffgewinnung“: Junge Arbeiter zerlegen veraltete digitale Hardware, um an das darin verbaute Metall zu gelangen. Gleichzeitig durchsuchen sie die technischen Geräte nach Kreditkartennummern oder Fotos von Verwandten oder Freunden, um sie für Internet-Scams zu verwenden. *Lettres du voyant* beschreibt, wie diese Online-Betrügereien mit der traditionellen Voodoo-Praxis *Sakawa* verschmelzen. Indem er die Geschichten der Scammer bis in die Zeit der Unabhängigkeit Ghanas zurückverfolgt,

zeigt Hendersons Film, dass Internet-Voodoo als eine Form des Widerstands gegen den Neokolonialismus verstanden werden kann. Er nimmt die Zuschauer mit auf eine hypnotisierende Reise durch die 3D-Stollen der Goldminen, zu den Digitalschrottdetonen und Diskotheken der aktuellen Ökonomie der Ausbeutung und Täuschung. Nach dem Film Screening folgt ein Gespräch zwischen dem Filmemacher Louis Henderson und dem Filmtheoretiker SOULEYMANE DIALLO.

Der Filmemacher Louis Henderson (*1983 in Norwich, GB) setzt sich in seinen Werken mit den Verbindungen zwischen Kolonialismus, Technologie, Kapitalismus und Geschichte auseinander. Seine Arbeiten waren u.a. auf dem Rotterdam International Film Festival, dem Doclisboa, dem CPH:DOX, dem New York Film Festival, der Contour Biennale, der Kiev Biennale und in der Tate Britain zu sehen. Er lebt und arbeitet in Lissabon und Paris.

Lettres du voyant, 40', Frankreich, 2013, in englischer Sprache

Ort: Filmclub 813 in der BRÜCKE, Hahnenstraße 6, 50667 Köln
7 €

Online-Vorverkauf ab dem 12. September 2017 unter www.filmfestival.cologne
Anschließendes Gespräch mit dem Filmemacher in englischer Sprache

In Kooperation mit dem Film Festival Cologne

DO / THU 5 10 2017 / 19:30

Lettres du voyant, 40', France, 2013, in English

Venue: Filmclub 813 at Die BRÜCKE, Hahnenstraße 6, 50667 Cologne
7 €

Advance ticket sales start on 12 September 2017 at www.filmfestival.cologne
Post-screening discussion with the filmmaker in English

In cooperation with Film Festival Cologne

Louis Henderson's film *Lettres du voyant* is a documentary-fiction about spiritism and technology in contemporary Ghana. In a country famously stripped of its precious metals by colonialism, a new form of mining has emerged. Young workers now strip down antiquated digital hardware not only for metal but also for credit card numbers or pictures of relatives and loved ones, later to be used in internet scams. *Lettres du voyant* looks at how such scams blend with traditional voodoo in a practice called *Sakawa*. Tracing the scammers' stories back to the time of Ghanaian independence, Henderson's film shows that this internet voodoo could be understood as a form

of resistance to neocolonialism, leading the viewer on a hypnotic journey through 3D mine shafts to the goldmines, digital device dumps, and discotheques of today's economy of extraction and deceit. After the screening, filmmaker Louis Henderson joins in conversation with film theorist SOULEYMANE DIALLO.

Louis Henderson (*1983 in Norwich, UK) is a filmmaker whose works investigate connections between colonialism, technology, capitalism, and history. He has shown his work at places such as Rotterdam International Film Festival, Doclisboa, CPH:DOX, New York Film Festival, Contour Biennial, Kiev Biennial, Centre Pompidou, SAVVY Contemporary, Gene Siskel Film Center, and Tate Britain. He lives in Lisbon and Paris.

RABIH MROUÉ

Rima Kamel



Rabih Mroué, *Rima Kamel*
© Judith Buss

RABIH MROUÉ

Rima Kamel

In *Rima Kamel* folgt Rabih Mroué den Spuren der frühen Karriere der libanesischen Sängerin Rima Khcheich, die sich erstmals als Rima Kamel einen Namen machte, ein Kinderstar der klassischen arabischen Musik. Mroué schickt Khcheich auf eine Reise in die Vergangenheit und zeigt, wie eng die persönliche Biografie mit einer komplexen, oft tragischen Geschichte verwoben ist. Anhand einer Reihe von Erinnerungsstücken, Songs und VHS-Aufnahmen denkt Khcheich daran zurück, wie sie in Zeiten des Bürgerkriegs zur „Stimme der Nation“ wurde, wie ihr Status als Flüchtling aus dem Süden des Landes für politische Propaganda ausgenutzt wurde – und wie man ihren Liedern vorwarf, mehr ägyptisch als libanesisch zu sein, mit einer Nähe zu dem

umfassenderen Konstrukt einer pan-arabischen Identität und somit letztlich nicht national genug. *Rima Kamel* erzählt die Coming-of-Age-Geschichte der Person und der Künstlerin Rima Khcheich ebenso wie die ihrer Emanzipation aus der Enge einer patriarchalischen Gesellschaft, die zwischen Tradition und Moderne gefangen ist. Im Anschluss an die Vorstellung findet eine Diskussion zwischen Rabih Mroué, RIMA KHCHEICH und DANIJEL ČUBELIĆ statt.

Rabih Mroué (*1967 in Beirut, Libanon) ist Schauspieler, Regisseur, Theaterautor und bildender Künstler. Er gibt die Zeitschriften *The Drama Review* (TDR, New York) und *Kalamon* heraus, außerdem ist er Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Beirut Art Centre (BAC). Seit 2015 arbeitet er als Regisseur an den Münchner Kammerspielen, für die er auch *Rima Kamel* inszenierte. Mroué lebt in Berlin.

Ort: studiobühne, Universitätsstraße 16a, 50937 Köln
15 € / 7 € ermäßigt

Arabisch mit englischen und deutschen Übertiteln
Anschließendes Gespräch in englischer Sprache

Produktion: Münchner Kammerspiele; koproduziert von Ashkal Alwan Beirut, HAU Hebbel am Ufer (Berlin), Künstlerhaus Mousonturm Frankfurt a.M.

DO / THU 12 10 2017 / 20:00

Venue: studiobühne, Universitätsstraße 16a, 50937 Cologne
15 € / 7 € reduced

Arabic with English and German supertitles
Post-performance discussion in English

Production: Münchner Kammerspiele; coproduced by Ashkal Alwan Beirut, HAU Hebbel am Ufer (Berlin), Künstlerhaus Mousonturm Frankfurt a.M.

In *Rima Kamel*, Rabih Mroué traces the early career of Lebanese singer Rima Khcheich who first became famous as Rima Kamel, a child star of Arabic classical music. Mroué sends Khcheich on a journey into the past to show how closely personal biography is intertwined with a complex, often tragic history. Laying out an archive of objects, songs, and VHS recordings, Khcheich remembers how she became “the voice of the nation” at a time of civil war, how her background as a refugee from the south of the country was used as political propaganda, but also how her songs were criticized for being more Egyptian than Lebanese, part of a larger construction of

pan-Arabic identity and ultimately not national enough. *Rima Kamel* tells the story of Rima Khcheich’s personal and artistic coming of age and her emancipation from the constructs of a patriarchal society caught between modernity and tradition. The performance is followed by a discussion between Rabih Mroué, RIMA KHCHEICH, and DANIJEL ČUBELIĆ.

Rabih Mroué (*1967 in Beirut, Libanon), currently living in Berlin, is a theater director, actor, visual artist, and playwright. He is a contributing editor for *The Drama Review* (TDR, New York) and the quarterly *Kalamon* (Beirut). Mroué is a cofounder and was a board member of the Beirut Art Center (BAC). Since 2015, he is a theater director at Münchner Kammerspiele where he recently premiered *Rima Kamel*.

KADER ATTIA

Wiederaneignung und Wiedergutmachung



© Kader Attia, Research material

KADER ATTIA

On Reappropriations and Reparations

LECTURE AND FILM SCREENING

In seinem Vortrag gibt Kader Attia, Künstler und Akademiemitglied, Einblick in seine fortlaufende Arbeit mit Objekten, die von Traumata und traumatischen Akten der Wiederaneignung gezeichnet sind: silberner Brautschmuck, der von Partisanen im algerischen Unabhängigkeitskrieg eingeschmolzen wurde, um Kalaschnikows zu bezahlen, seltsame Artefakte aus Maschinenteilen und Patronenhülsen, die von gelangweilten Soldaten in den Schützengräben des Ersten Weltkriegs zusammengeschweißt wurden, oder nordafrikanische Popmusik aus den 60er Jahren, die Blues- und R'n'B-Elemente übernommen hat, um sie zu etwas ganz Eigenem weiterzuentwickeln. Attia spürt der Genealogie der Wiederaneignung nach – von der ersten Erwähnung des Begriffs beim anarchistischen Philosophen

Pierre-Joseph Proudhon über Oswald de Andrade, den brasilianischen Theoretiker der Anthropophagie, bis hin zum antikolonialen Denken Frantz Fanons. Ausgehend davon analysiert er die weitere Entwicklung des Phänomens der Wiederaneignung bis in die Gegenwart hinein, in der Männer und Frauen instinktiv versuchen, die Freiheit zurückzuerobieren, die ihnen genommen wurde. Dabei wirft er die Frage auf, ob es nicht gerade die Fähigkeit zur Nachahmung ist, die das Überleben der Menschheit ermöglicht. Auf den Vortrag folgt ein Gespräch zwischen Kader Attia und EKATERINA DEGOT.

Der Künstler Kader Attia (*1970 in Dugny, Frankreich) wuchs sowohl in Algerien als auch in einem Vorort von Paris auf. Auf der documenta 13 zeigte er die viel beachtete Installation *The Repair*, im Jahr 2016 erhielt er den Prix Marcel Duchamps. Attia ist Mitglied der Akademie, er lebt und arbeitet in Berlin und Algier.

Ort: studiobühne, Universitätsstraße 16a, 50937 Köln
Kombiticket Kader Attia und Hari Kunzru (siehe S. 44–45): 3 €
Kombiticket Kader Attia und Filastine & Nova (siehe S. 46–47): 12 €
In englischer Sprache

SA / SAT 14 10 2017 / 18:00

Venue: studiobühne, Universitätsstraße 16a, 50937 Cologne
Combined ticket Kader Attia and Hari Kunzru (see pp. 44–45): 3 €
Combined ticket Kader Attia and Filastine & Nova (see pp. 46–47): 12 €
In English

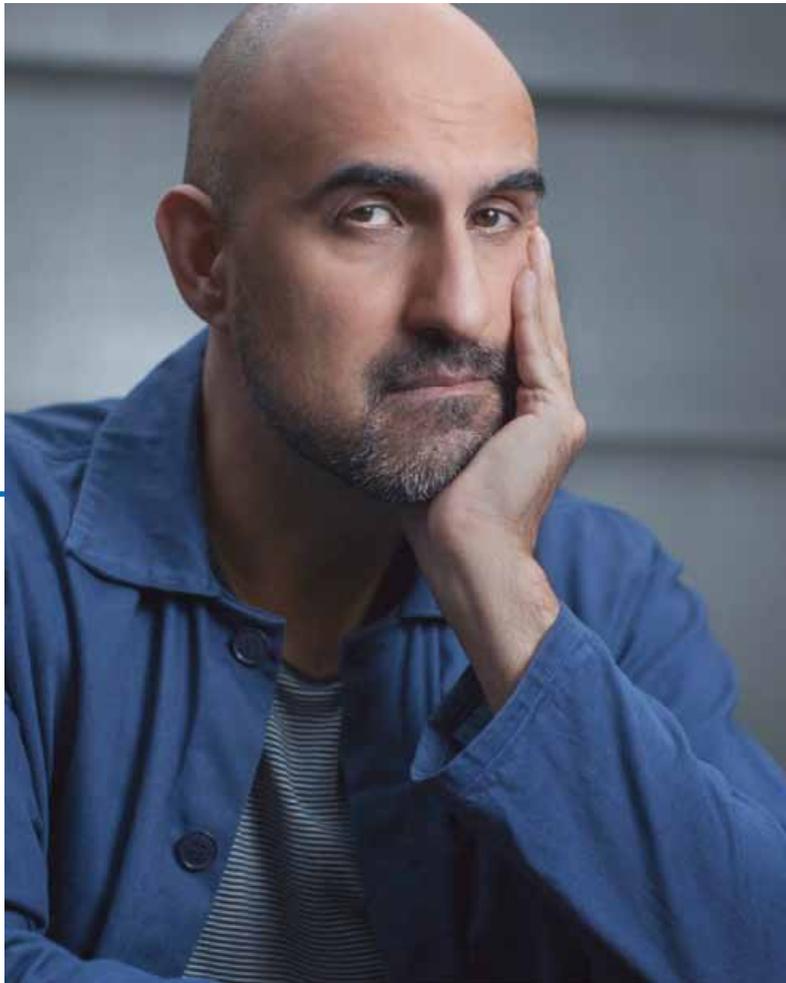
In his lecture, artist and Academy member Kader Attia gives insight into his ongoing work with objects that bear traces of traumas and traumatic reconfiscations: silver wedding dowry jewelry melted down by partisans in the Algerian War of Independence to pay for Kalashnikovs, or weird artifacts of engine parts and shell casings welded together with gunpowder by bored soldiers in the trenches of the First World War, or new forms of popular music from North Africa in the Sixties, which took over blues and R'n'B and very much made it its own. Attia traces the genealogy of reappropriation, looking at the concept's evolution from anarchist philosopher Pierre-Joseph Proudhon via Brazilian theorist of

anthropophagia Oswald de Andrade to the anti-colonial thought of Frantz Fanon. From here, he goes on to examine the continuation of such processes all over the world today, as men and women instinctively attempt to recapture the freedom from which they have been dispossessed, asking whether they aren't all part of a faculty for imitation that allows humanity to survive. After the talk, Kader Attia joins in conversation with EKATERINA DEGOT.

The artist Kader Attia (*1970 in Dugny, France) grew up in both Algeria and a suburb of Paris. At documenta 13 he showed his well-regarded installation *The Repair*. In 2016 he was awarded the prestigious Prix Marcel Duchamp. Attia is a member of the Academy. He lives and works in Berlin and Algiers.

HARI KUNZRU

Künstlerische Freiheit und kulturelle Authentizität



© Clayton Cubitt

HARI KUNZRU

On Creative License and Cultural Authenticity

TALK

Ungefragt auf das Gebiet des Anderen vorzudringen, ist eine Grundlage schriftstellerischer Arbeit, so die These des Autors Hari Kunzru. Der Appell, sich nicht zu „kultureller Aneignung“ hinreißen zu lassen, gleiche einem Ruf nach Zensur oder bestenfalls einer Aufforderung zur Selbstzensur, zur Einschränkung der künstlerischen Freiheit. Sich in andere subjektive Welten und Erfahrungen hineinzusetzen, so Kunzru, ist für Romanautoren eine ethische Notwendigkeit und dabei zugleich eine Herausforderung mit allen erdenklichen Fallstricken und Stolpersteinen. Kunzrus jüngster Roman *White Tears* (2017) verhandelt all diese Themen. Zugleich Geistergeschichte und unheimlicher Kriminalroman, bietet das Buch eine zeitgemäße Auseinandersetzung mit dem Thema „Rasse“ und ist eine Liebeserklärung an die genialen,

aber in Vergessenheit geratenen Musiker des Mississippi-Delta-Blues – einer in der Sklaverei wurzelnden und von der Musikindustrie vereinnahmten Stilrichtung. Kunzrus Roman ist eine Parabel, in der die Geschichte selbst an dieser Enteignung Rache zu nehmen scheint. Akademiestar DAVID RIFF diskutiert mit Hari Kunzru über das Verhältnis von künstlerischer Freiheit und kultureller Authentizität in einer Zeit, in der Andersdenkende jeder Couleur mit der schlichten Forderung nach kultureller Authentizität zum Schweigen gebracht werden.

Hari Kunzru (*1969 in London, GB) ist Autor mehrerer erfolgreicher Romane. Mit *The Impressionist* legte er 2002 seinen viel beachteten Debütroman vor, es folgten *Transmission* (2004), *My Revolutions* (2007), *Gods Without Men* (2011) sowie *White Tears* (2017), der kürzlich auch auf Deutsch erschienen ist. Kunzrus Bücher wurden in 22 Sprachen übersetzt und mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet. Der Autor lebt in New York.

Ort: studiobühne, Universitätsstraße 16a, 50937 Köln
 Kombiticket Hari Kunzru und Kader Attia (siehe S. 42–43): 3 €
 Kombiticket Hari Kunzru und Filastine & Nova (siehe S. 46–47): 12 €
 In englischer Sprache

SA / SAT 14 10 2017 / 19:30

Venue: studiobühne, Universitätsstraße 16a, 50937 Cologne
 Combined ticket Hari Kunzru and Kader Attia (see pp. 42–43): 3 €
 Combined ticket Hari Kunzru and Filastine & Nova (see pp. 46–47): 12 €
 In English

Trespassing into otherness is a foundation of the novelist's work, says writer Hari Kunzru, and the injunction to refrain from "cultural appropriation" sounds like a call for censorship, or at best a warning to self-censor, an infringement of the creative liberty to which so many people profess themselves attached. Yet attempting to think one's way into other subjectivities, other experiences, is an act of ethical urgency, and one full of pitfalls and traps. Kunzru negotiates these issues in his most recent novel *White Tears* (2017). A ghost story and a terrifying murder mystery, it is a timely meditation on race, and a love letter to all the forgotten geniuses of the Mississippi Delta Blues – a music born of slavery

and commandeered by the music industry. Kunzru's novel presents a parable in which history itself seems to exact its revenge for this expropriation. Kunzru joins Academy member DAVID RIFF in a discussion on creative license and cultural authenticity, in an age where dissident voices of all kinds are shut down in the name of inviolable cultural authenticity.

Hari Kunzru (*1969 in London, UK) is the author of several successful novels. With *The Impressionist* (2002) he presented his widely recognized debut novel, followed by *Transmission* (2004), *My Revolutions* (2007), *Gods Without Men* (2011) as well as *White Tears* (2017) which has recently been published in German. Kunzru's books have been translated into 22 languages and awarded with several prizes. The author lives in New York.

FILASTINE & NOVA

Drapetomania



© Julieta Feroz

FILASTINE & NOVA

Drapetomania

Drapetomania heißt das neue kollaborative Werk des Multimedia-Duos Filastine & Nova. Der Begriff spielt auf das gleichnamige „Krankheitsbild“ aus dem 18. Jahrhundert an, mit dem der Drang der versklavten Arbeiter zur Flucht bezeichnet wurde. In ihm spiegelt sich das Programm des neuen Albums der beiden Künstler wider, und er umschreibt zugleich die Fähigkeit des Duos, sich jeder Kategorisierung zu entziehen durch eine künstlerische Praxis, die Ton, Video, Design und Tanz mit einem aktivistischen Anliegen kombiniert. Zu ihren jüngsten Interventionen gehört ein Schwarm wütender Tiergeräusche beim Pariser Klimagipfel und eine Performance im Flüchtlingslager „Dschungel von Calais“. Ihre Musik basiert auf der Globalisierung des Dubstep und kombiniert afro-brasilianische und nordafrikanische Beats sowie

Rap und Soul-Vocals mit Feldaufnahmen, die auf Reisen in improvisierten Studios zusammengestellt wurden. Psychedelic Trap, tropischer Post-Folk und Punkethos treffen aufeinander, wenn sich Filastine & Nova das heikle, entpolitisierte Gebiet der Weltmusik wiederaneignen und einen Notausgang für das Anthropozän heraufbeschwören.

Das Multimedia-Duo Filastine & Nova arbeitet seit 2010 zusammen. Grey Filastine (*1978 in Los Angeles, USA) ist ein Videokünstler, Komponist und Produzent, der in Barcelona lebt. Sein Debütalbum *Burn It!* (2006) war das erste in einer Reihe hochgelobter Alben, mit denen er auf Welttourneen ging. Die Sängerin Nova Ruth (*1982 in Malang, Indonesien) gehörte zur indonesischen Rap-Sensation Twin Sista (*Mother of Nature*, 2003) und arbeitet genreübergreifend mit Künstlern wie Filastine, Sven Simulacrum und Unkle Ho. Filastine & Nova erschaffen einen entgrenzten Sound und entwickeln stark konzeptuell angelegte Multimedia-Präsentationen mit Multiscreen-Visuals, Tanz, Live-Percussion und Spoken Word.

Ort: studiobühne, Universitätsstraße 16a, 50937 Köln
12 €

Das Konzertticket berechtigt auch zur Teilnahme an den Veranstaltungen auf S. 42–45

SA / SAT 14 10 2017 / 21:00

Venue: studiobühne, Universitätsstraße 16a, 50937 Cologne
12 €

The concert ticket includes admission to the events on pp. 42–45

Drapetomania is the title of the new collaboration of the multimedia duo Filastine & Nova. The term comes from an 18th-century medical diagnosis for an enslaved person's urge to escape, and this reflects the program of their new album as much as their ability to evade categorization, in a practice combining sound, video, design, dance, and activism – recent interventions include a sound swarm at the Paris Climate Summit and a performance in the “Calais Jungle” migrant camp. Their music is drawn from the globalization of dubstep, combining Afro-Brazilian and North African beats, rap and soul vocals with field recordings, all patched together in improvised studios on their travels.

Colliding psychedelic trap, tropical post-folk and a punk ethos, Filastine & Nova reappropriate that tricky, depoliticized field called World Music, conjuring an emergency exit from the Anthropocene.

Filastine & Nova are a multimedia duo collaborating since 2010. Grey Filastine (*1978 in Los Angeles, USA) is a Barcelona-based video artist, composer, and producer whose premiere album *Burn It!* (2006) built the starting point for many critically acclaimed albums and world tours. Vocalist Nova Ruth (*1982 in Malang, Indonesia) was part of the Indonesian rap sensation Twin Sista (*Mother of Nature*, 2003) and has been working in various genres with artists like Filastine, Sven Simulacrum, and Unkle Ho. Filastine & Nova create a borderless sound, developing highly conceptual multimedia presentations, incorporating multi-screen visuals, dance, live percussion, and spoken word.

Mad Tea Party: Gonzo Curating and Beyond – Roaming Assembly #16



Constantin Brâncuși, *Maquette Endless Columns*, 3 pieces, 1916–7.
The Art Collection *The Cabinet of Ramon Haze*. Courtesy KOW Gallery, Berlin
Foto: Martin Klindtworth; Design: Markus Dreßen

Mad Tea Party: Gonzo Curating and Beyond – Roaming Assembly #16

Die *Roaming Assembly* des Dutch Art Institute ist ein Symposium, das regelmäßig einmal im Monat an variierenden Orten stattfindet, sich über sieben Tage erstreckt und sich an Studierende, Tutoren und geladene Gäste richtet. Die aktuelle Ausgabe wurde in Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste der Welt organisiert. *Mad Tea Party: Gonzo Curating and Beyond* ist ein von Lewis Carrolls *Alice im Wunderland* inspirierter Nachmittag mit Vorträgen, Diskussionen und Performances. Was geschieht, wenn Sie – wie Alice – nicht zu Tisch gebeten werden, aber dennoch unbedingt am Tischgespräch teilnehmen möchten? Aneta Rostkowska und Jakub Woynarowski veranstalten eine Reihe

unberechenbarer Dialoge nach der Methode des „Gonzo Curating“. In Anlehnung an Hunter S. Thompsons Konzept eines subjektiv-fiktionalen Journalismus werden halb fiktionale Erzählungen entworfen, die den Raum der Christuskirche in Köln mit einbeziehen. Ausgehend von der Ähnlichkeit zwischen dem kargen Innenraum der evangelischen Kirche und dem Ausstellungskonzept des White Cube in der zeitgenössischen Kunst fordert die Veranstaltung zu imaginären Re-Imaginationen des Ortes auf – angefangen bei einer in Zusammenarbeit mit Studenten des Dutch Art Institute vorbereiteten Führung bis hin zu einer Ausstellung, die ausschließlich in den Köpfen des Publikums stattfindet.

Mit YURI ALBERT, SEBASTIAN CICHOCKI, ISABELLA FÜRNKÄS, RAMON HAZE (ANDREAS GRAHL, HOLMER FELDMANN), ŁUKASZ JASTRUBCZAK, ALEXANDER NAGEL, ANETA ROSTKOWSKA, GHALYA SAADAWI, AMELIA SAUL, JAKUB WOYNAROWSKI

Ort: Christuskirche, Dorothee-Sölle-Platz 1, 50672 Köln
Freier Eintritt
In englischer Sprache

Wenn Sie an dem gemeinsamen Abendessen um 18:30 teilnehmen möchten, reservieren Sie bitte bis zum 19. 10. 2017 mit einer Mail an Peter Sattler (peter@peterkristinn.com). Unkostenbeitrag für Speisen und Wein: 10 €
In Kooperation mit dem Dutch Art Institute und der Christuskirche

SO/SUN 22 10 2017 / 14:30 – 22:00

With YURI ALBERT, SEBASTIAN CICHOCKI, ISABELLA FÜRNKÄS, RAMON HAZE (ANDREAS GRAHL, HOLMER FELDMANN), ŁUKASZ JASTRUBCZAK, ALEXANDER NAGEL, ANETA ROSTKOWSKA, GHALYA SAADAWI, AMELIA SAUL, and JAKUB WOYNAROWSKI

Venue: Christuskirche, Dorothee-Sölle-Platz 1, 50672 Cologne
Free admission
In English

If you wish to join in our communal dinner at 18:30 you must make a reservation by 19 October 2017
Please contact Peter Sattler at peter@peterkristinn.com. Costs for food & wine: 10 €
In cooperation with the Dutch Art Institute and Christuskirche

The Dutch Art Institute's *Roaming Assembly* is a recurring public symposium. It takes place once a month during a travelling seven day-long program for students, tutors, and invited guests. The current edition of the *Roaming Assembly* has been organized in close collaboration with the Academy of the Arts of the World. *Mad Tea Party: Gonzo Curating and Beyond* is an afternoon of lectures, discussions, and performances inspired by Lewis Carroll's *Alice in Wonderland*. What happens when you – like Alice – were not invited to the table but still relentlessly want to participate in the conversation? Aneta Rostkowska and Jakub Woynarowski set up a sequence of unpredictable cultural exchanges

following the method of gonzo curating, a site-specific practice of constructing semi-fictional narratives inspired by Hunter S. Thompson's digressive journalism. This time, gonzo curating will unfold at Cologne's Christuskirche. Departing from the similarity between the purified and minimalist interior of the Protestant church and the white cube of contemporary art, the event will result in imaginary takeovers and reimaginations of the location ranging from an unusual guided tour, prepared in collaboration with the students of the Dutch Art Institute, Arnhem, to an exhibition created solely in the minds of the audience.

JOSHUA SIMON

Phantompolitik in Palästina-Israel: Von der doppelten Negation zur doppelten Auslöschung



A delegation of young Jewish and Arab communists from Palestine marching in the delegations procession of the World Festival of Youth and Students in Prague, July 1947 © Jakob Kösten

JOSHUA SIMON

Phantom-Politics in Palestine-Israel: From Double Negation to Double Erasure

In seinem Vortrag untersucht der Kurator und Theoretiker Joshua Simon verschiedene Ursachen für den derzeitigen Stillstand in Israel. Die aktuelle Situation ist einzigartig für das Regime, das mit der Besetzung der palästinensischen Gebiete etabliert wurde. Gleichzeitig veranschaulicht und radikalisiert die derzeitige Situation verschiedene Merkmale zeitgenössischer Modelle von Herrschaft, die insbesondere seit 2001 und dem Beginn des Kriegs gegen den Terror weltweit anzutreffen sind. In seinem Vortrag analysiert Joshua Simon eines dieser Modelle – den Mechanismus der verstärkten inneren Widersprüche. Die verschiedenen Negationen, die die israelisch-palästinensische

Situation ausmachen, scheinen einander aufzuheben. Auf diese Weise wird es möglich, dass alles beim Alten bleibt, und das offenbar für immer. Diese angespannte, sich selbst aufhebende politische Realität wird hier als eine Form der Hyper-Neutralität vorgestellt, deren Wiederholungen und Paradoxa die Bedingungen eines verstärkten Stillstands zu diktieren scheinen.

Joshua Simon (*1979 in Tel Aviv-Jaffa, Israel) ist Leiter und Chefkurator der MoBY-Museen von Bat Yam. Er ist Autor des Buches *Neomaterialism* (Sternberg Press, 2013), und er schreibt unter anderem für *Springerin*, *Frieze*, *Afterall*, *Modern Painters* und das *e-flux journal*. Simon beteiligt sich am Forschungsprojekt der Akademie der Künste der Welt, *Perverse Decolonization*. Er lebt in Tel Aviv-Jaffa.

Ort: King Georg, Sudermanstraße 2, 50670 Köln

3€

Einlass: 20:00

In englischer Sprache

DO/THU 26 10 2017 / 21:00

Venue: King Georg, Sudermanstraße 2, 50670 Cologne

3€

Doors open 20:00

In English

In his talk, curator and theorist Joshua Simon explores some of the many reasons for the current condition of deadlock in Israel – a situation unique to the regime established since the occupation of the Palestinian territories. At the same time, it highlights and radicalizes several characteristics of contemporary models of sovereignty found all over the world especially since 2001 and the onset of the War on Terror. Joshua Simon's talk looks at one of these models, the mechanism of heightened internal contradictions. The various negations that constitute the Israeli-Palestinian condition seem to

cancel one another out. Therefore, they allow for everything to somehow stay the same in a manner that seems endless. This intense, self-canceling political reality is proposed here as a form of hyperneutrality, whose repetitions and paradoxes seem to dictate the conditions for a heightened standstill.

Joshua Simon (*1979 in Tel Aviv-Jaffa, Israel) is a director and chief curator at MoBY: Museums of Bat Yam. He authored the book *Neomaterialism* (Sternberg Press, 2013) and writes for *Springerin*, *Frieze*, *Afterall*, *Modern Painters*, and *e-flux journal*, among others. Simon is a fellow of the Academy of the Arts of the World and is taking part in its research project *Perverse Decolonization*. He lives in Tel Aviv-Jaffa.

VIVEK CHIBBER
*Kapital und Konzepte –
 Imperialismus und Moderne in
 der postkolonialen Theorie*



© Vivek Chibber

VIVEK CHIBBER
*From Capital to Concepts –
 Imperialism and Modernity
 in Postcolonial Theory*

LECTURE

Die postkoloniale Theorie dominiert momentan die akademischen Debatten. Damit ersetzt sie zum einen die marxistische Theorie, die in der politischen Linken eine Phase des Niedergangs erlebt, und sie setzt zum anderen kulturelle Spezifika an die Stelle universeller materialistischer Kritik – so lautet die provokante These des Soziologen und Theoretikers Vivek Chibber. In seinem Vortrag befragt er aktuelle, kritische Ansätze des postkolonialen Zeitalters: Welche Sprache zwingen die Kolonisierenden den Kolonisierten auf? Wie wird Protest unterdrückt? Die postkolonialen Erzählungen verlangen danach, die Rolle des Diskurses innerhalb des modernen Imperialismus zu überdenken. Doch ist dieser Diskurs wirklich so entscheidend, wie es die postkoloniale Theorie seit dem sogenannten „cultural turn“ behauptet? Und was ist dessen

Verhältnis zu der Kategorie der „Rasse“? Seit Edward Saids bahnbrechendem Werk *Orientalism* hat die „Rassenideologie“ in der postkolonialen Theorie eine Doppelrolle inne und wird nicht nur als Folge, sondern auch als Ursache imperialer Herrschaft angesehen. In seinem Vortrag analysiert Chibber diese Dualität und argumentiert, dass der Postkolonialismus die Rolle des Diskurses, wie sie zur Erklärung des Aufstiegs und der Dominanz des Westens herangezogen wurde, weit überbewertet hat.

Vivek Chibber (*1965 in Delhi, Indien) ist Professor für Soziologie an der New York University und Autor von *Postcolonial Theory and the Specter of Capital* (Verso, 2013) und *Locked in Place: State-Building and Late Industrialization in India* (Princeton University Press, 2006), ausgezeichnet mit dem Barrington Moore Award. Er schreibt u.a. für *Socialist Register*, *American Journal of Sociology*, *Boston Review* und *New Left Review*.

Ort: Alte Feuerwache, Melchiorstraße 3, 50670 Köln
 Freier Eintritt
 In englischer Sprache
 Weitere Veranstaltungen am 27.10 finden Sie auf S. 54–57

FR/FRI 27 10 2017 / 18:00

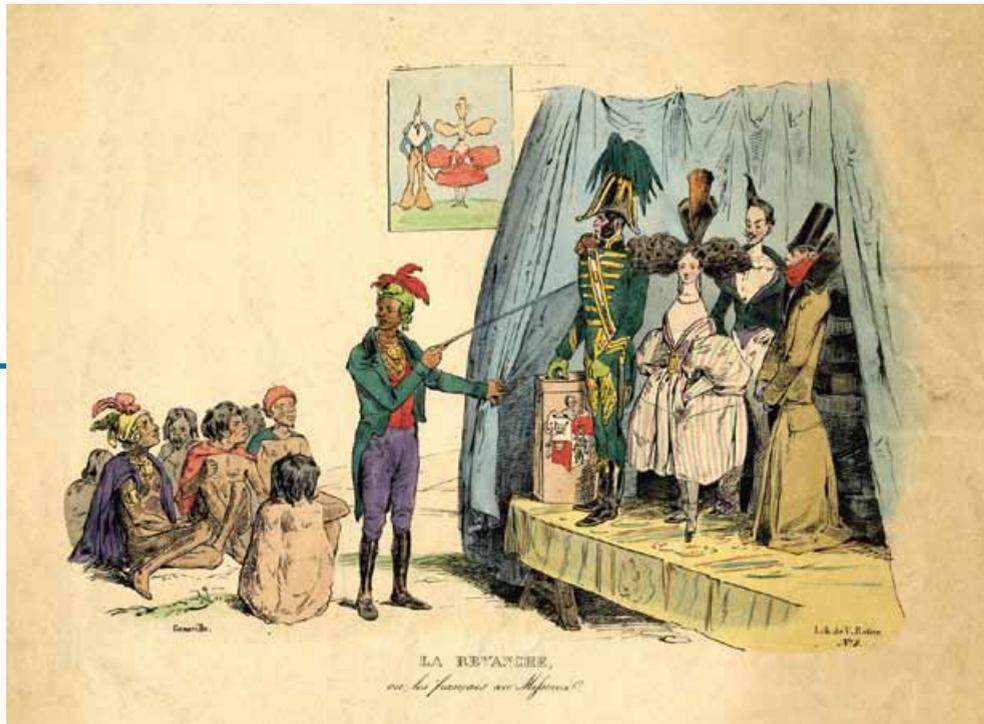
Venue: Alte Feuerwache, Melchiorstraße 3, 50670 Cologne
 Free admission
 In English
 For further events on 27.10, see pp. 54–57

Postcolonial theory dominates the academic field, and this was part of the general “culturalization” of the political sphere and the demise of Marxism, claims provocative sociologist and theorist Vivek Chibber. In his talk, he interrogates current critical thinking on the postcolonial condition, focusing on one of the main innovations in postcolonial theory, namely to urge a reconsideration of the role of discourse in modern imperialism. In postcolonial narrative, the imposition of the colonizer’s language and the silencing of protest has stood center stage as the ultimate tool of domination. But is discourse really as important as postcolonial theory has claimed since the so-called “cultural turn”? And

what is its relation to race? Starting with Edward Said’s seminal work *Orientalism*, racial ideology has played a dual role in postcolonial theory – both a consequence of imperial rule and its cause. This talk explores this duality and argues that the field has vastly exaggerated the role of discourse in explaining the rise and dominance of the West.

Vivek Chibber (*1965 in Delhi, India) is a Professor of Sociology at New York University and author of *Postcolonial Theory and the Specter of Capital* (Verso, 2013) and *Locked in Place: State-Building and Late Industrialization in India* (Princeton University Press, 2006), which won the Barrington Moore Award. He has contributed to the *Socialist Register*, *American Journal of Sociology*, *Boston Review*, and *New Left Review*, among others.

Perverse Decolonization



Grandville, La revanche, ou les Français en Afrique, 1829

Perverse Decolonization

PANEL DISCUSSION

Die Teilnehmer dieser Podiumsdiskussion geben einen Einblick in die wichtigsten Diskussionen und Debatten rund um das neue Langzeit-Forschungsprojekt der Akademie, *Perverse Decolonization*. Betrachtet man die heute weltweit erstarkenden rechten Bewegungen, fällt auf, dass diese sich in unheimlicher Weise einer Rhetorik aus dem Kontext der Dekolonisierung bedienen, um nationalistische Absichten zu propagieren. Daher ist es an der Zeit, den Hintergrund einer solchen „pervertierten Dekolonisierung“ genauer zu betrachten: Inwiefern reproduzieren postkoloniale Identitäten koloniale

Gewalt? Wie verweigern Identitätspolitiken den postkolonialen Subjekten die politische Dimension? Wie erheben sich „schweigende“ Mehrheiten gegen kosmopolitische Eliten, und wie exportieren alternative koloniale Projekte nicht-westliche Versionen von Fortschritt auf ähnlich gewaltsame Weise, wie dies die ursprüngliche europäische Kolonialpolitik tat? Können alternative Konzepte wie Staatenlosigkeit, „subaltern Kosmopolitismus“ oder eine globale sozialistische Moderne dem festgefahrenen Postkolonialismus den Weg weisen?

Teilnehmer der Podiumsdiskussion sind:
 Hans D. Christ (Stuttgart),
 Cosmin Costinas (Hongkong),
 Ekaterina Degot (Moskau / Köln),
 Udi Edelmann (Holon), David Riff (Berlin),
 Jan Sowa (Warschau) und andere

Ort: Alte Feuerwache
 Freier Eintritt
 In englischer Sprache

Die Veranstaltung ist Teil des Rechercheprojekts
Perverse Decolonization
 Zu den Teilnehmern und Partnerinstitutionen des Projekts
 siehe S. 70–71

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes



FR / FRI 27 10 2017 / 19:00

Panel discussion participants:
 Hans D. Christ (Stuttgart),
 Cosmin Costinas (Hong Kong),
 Ekaterina Degot (Moscow / Cologne),
 Udi Edelman (Holon), David Riff (Berlin),
 Jan Sowa (Warsaw), and others

Venue: Alte Feuerwache
 Free admission
 In English

This event is part of the research project *Perverse Decolonization*
 For additional information on participants and partner institutions
 of the project see pp. 70–71

Funded by the German Federal Cultural Foundation

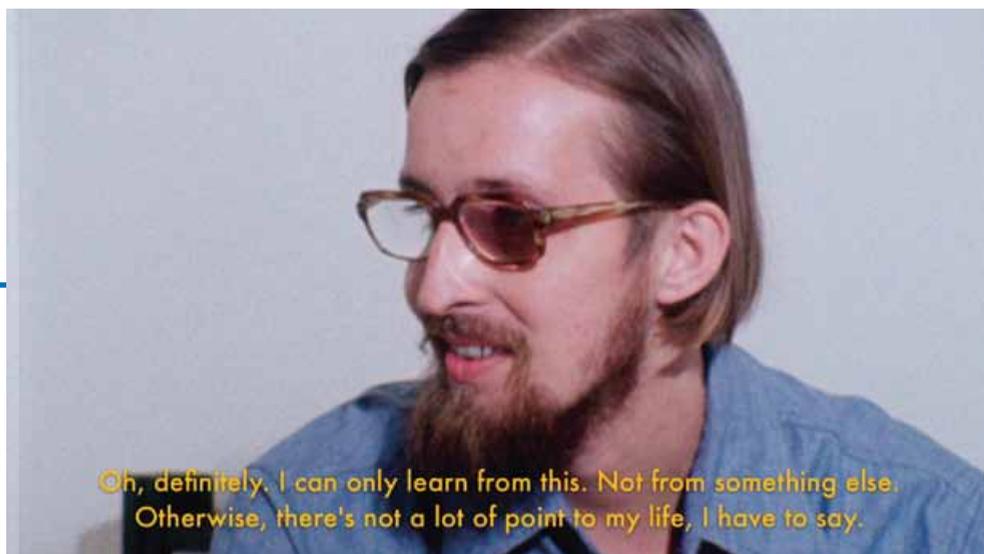


In this panel discussion, participants offer insight into the first discussions and debates around the central ideas of the Academy’s new long-term research project, *Perverse Decolonization*. Looking at the rhetoric of today’s right-wing movement, resurgent on a global scale, one often recognizes the uncanny return of rhetorical elements from the context of decolonization, which become arguments of new nationalist agendas insisting upon the right to essentialize their ways into a parallel dimension. Now is the time to look more closely at

the background of “perverse decolonization”: at how postcolonial identities reproduce colonial violence, how identity politics deny the political dimension to postcolonial subjects, how “silent” majorities rise against cosmopolitan elites, and how alternative colonial projects export non-Western versions of progress no less brutal than the original European prototype. Can alternative notions like statelessness, “subaltern cosmopolitanism,” global socialist modernity, or dirty universalism lead a way forward out of a deadlocked postcolonial field?

NAEEM MOHAIEMEN

Last Man in Dhaka Central



Naeem Mohaiemen, *Last Man in Dhaka Central*, 2015 (film still).
Courtesy of LUX, London and Experimenter, Kolkata

NAEEM MOHAIEMEN

Last Man in Dhaka Central

Last Man in Dhaka Central ist Naeem Mohaiemens drittes Werk in einer Reihe von Filmen, die sich mit der Rolle von Fehleinschätzungen bei den gescheiterten linken Aufständen in der postkolonialen Welt der 1970er Jahre befassen. Der Film erzählt die Geschichte des niederländischen Akademikers Peter Custers, der – inspiriert von Herbert Marcuses Theorien – seine Doktorarbeit an der Johns Hopkins University (USA) aufgab und sich 1973 in Bangladesch auf die Suche nach einem „authentischeren“ revolutionären Sozialismus machte. In der Gemengelage zwischen Blockfreiheit, Staatssozialismus und Aufständen des maoistischen Untergrunds wurden alle linken Zukunftsaussichten des Landes mit dem blutigen Militärputsch von 1975 zerschlagen. Custers geriet in diesen Maelstrom und wurde inhaftiert wegen des Verdachts, an einer staatsfeindlichen Verschwörung

Last Man in Dhaka Central, 82', Bangladesch / Niederlande / USA, 2015,
in englischer, niederländischer und bengalischer Sprache mit englischen Untertiteln
Mit freundlicher Genehmigung von LUX, London, und Experimenter, Kolkata. Im Auftrag der 56. Biennale Venedig, 2015

Ort: Alte Feuerwache, Melchiorstraße 3, 50670 Köln
Freier Eintritt

FR / FRI 27 10 2017 / 21:00

Last Man in Dhaka Central, 82', Bangladesh / Netherlands / USA, 2015,
in English, Dutch, and Bengali with English subtitles
Courtesy of LUX, London and Experimenter, Kolkata. Commissioned for the 2015 Venice Biennale

Venue: Alte Feuerwache, Melchiorstraße 3, 50670 Cologne
Free admission

Last Man in Dhaka Central is the third in a series of Mohaiemen's films investigating the role of misrecognition in the collapse of leftist insurgencies in the 1970s postcolonial world. Inspired by Herbert Marcuse's theories, Dutch academic Peter Custers left his PhD studies at Johns Hopkins University (USA) to move to Bangladesh in 1973 in search of a "more authentic" revolutionary socialism. Ricocheting between nonalignment, state socialism, and underground Maoist uprisings, all of the country's left tomorrows collapsed in the bloody military coups of 1975. Caught in the maelstrom was Custers, arrested on charges of anti-state conspiracy. But a European would never be executed in that jail, and so

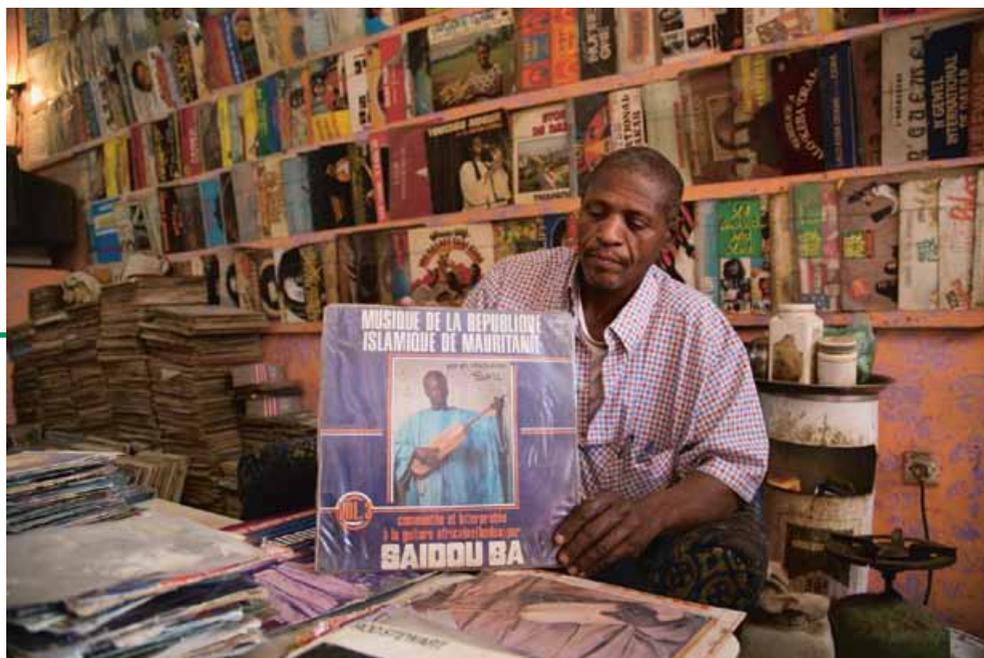
beteiligt zu sein. Als Europäer wurde er in diesem Gefängnis jedoch nicht hingerichtet, und so wurde Custers zum innerlich zerrissenen Chronisten zerstörter Hoffnungen. Er verstarb unerwartet einen Monat vor seiner Teilnahme an der Festivalpremiere des Films. Die Dokumentation ist daher ein nicht intendiertes Denkmal, das im Zeichen von Peter Custers Verlust steht. Vor dem Film Screening gibt Akademie-Fellow und Theoretiker RENAN LARU-AN eine Einführung ins Thema.

Naeem Mohaiemen (*1969 in London, GB) verbindet Film, Fotografie und Essays, um die Geschichte utopischer linker Projekte zu untersuchen. Seine beiden jüngsten Filme wurden erstmals auf der documenta 14 vorgeführt. Frühere Filme waren auf den Biennalen von Sharjah, Venedig und Marrakesch zu sehen. Seine Essays erscheinen u.a. in *Rethinking Marxism*, *Sun Never Sets*. Als Doktorand an der Columbia University lebt und arbeitet Mohaiemen in New York.

it was that Peter Custers was the last man at the edge of one history, a conflicted memoirist of the wreckage of hope. He died unexpectedly a month before he was to attend the film's festival premiere. It is now an unintentional memorial, embodying regrets for Peter Custers. The film is introduced by Academy fellow and theorist RENAN LARU-AN.

Naeem Mohaiemen (*1969 in London, UK) merges film, photography, and essays to investigate histories of utopian left projects. His two newest films premiered at documenta 14. Earlier films have been shown at the Sharjah, Venice, and Marrakech Biennales, and essays have appeared in *Rethinking Marxism*, *Sun Never Sets*, among others. He is a PhD candidate at Columbia University and lives in New York.

Digging the Global South



Saphire D'Or, the only record store in Nouakchott, Mauritania
© Béchir Malum

Digging the Global South

Die dreitägige Veranstaltung *Digging the Global South* bewegt sich zwischen Vortrag, Diskurs, Konzert und Party und untersucht auf vielfältige Weise die Sound-Semantiken und künstlerischen Strategien vornehmlich elektronischer Musik aus Afrika und der afrikanischen Diaspora. Der Hunger des westlichen Marktes nach Neuentdeckungen vom Rande des eigenen musikalischen Kosmos, aus den Krisengebieten und Armutsregionen der Welt, gibt sich aufgeklärt, wird aber oft befeuert von einer hilflosen Sehnsucht nach symbolischer Erschütterung und einer – wie auch immer gebrochenen – Authentizität. Die Welt außerhalb des Kristallpalasts wird so zur Realitätsreserve für den politisch korrekten Kulturkonsumenten und virtuellen Globetrotter. *Digging the Global South* folgt dieser Bewegung

und präsentiert Musik aus Afrika sowie der afrikanischen Diaspora und wirft einen Blick auf die Bedingungen der Musikproduktion und -distribution im digitalen Zeitalter. Darüber hinaus werden Labelmacher, Journalisten oder Musiker an den Schnittstellen zwischen afrikanischen Szenen und der europäischen Öffentlichkeit nach ihren Motivationen, Erfahrungen oder auch nach ihren Skrupeln befragt. Es entsteht das differenzierte Mosaik einer von Globalisierung, Digitalisierung und Urbanität geprägten afrikanisch-diasporischen Moderne, das gleichzeitig den Ausgangspunkt für eine Reflexion über westliche Sehnsüchte, Projektionen und Zugriffe markiert. Kuratiert und veranstaltet von dem Programmierer und Musiker THOMAS GLÄSSER/ Zentrum für Aktuelle Musik e.V.

Ort: Stadtgarten und Studio 672, Venloer Straße 40, 50672 Köln
Ticketpreise und Beginn: TBA; weitere Informationen unter www.academycologne.org
In englischer Sprache

In Kooperation mit dem Europäischen Zentrum für Jazz und Aktuelle Musik Stadtgarten
Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

DO/THU 2 11 – SA/SAT 4 11 2017

Venue: Stadtgarten and Studio 672, Venloer Straße 40, 50672 Cologne
Ticket information and starting times of the events: TBA; for further information, see www.academycologne.org
In English

In cooperation with the European Centre for Jazz and Contemporary Music at Stadtgarten
Supported by the Ministry of Culture and Science of the State of North Rhine-Westphalia

The three-day feature *Digging the Global South* combines talks, concerts, and parties to look at artistic strategies, production, and distribution of mostly electronic music from Africa and the African diaspora. The sophisticated Western market's hunger for music from the world's margins and crisis zones pretends to be enlightened, but it is often motivated by helplessness yearning for symbolic shocks: the world outside the crystal palace becomes a reality reserved for the politically correct cultural

consumer and virtual globetrotter. *Digging the Global South* takes a critical look at this movement. It does not only present music from Africa and its diaspora but questions record producers, journalists, and musicians mediating between African music scenes and the European public, giving insight into a complex African-diasporic modernity shaped by globalization, digitalization, and urbanity, and the Western projections it faces. Curated by the programmer THOMAS GLÄSSER/ Zentrum für Aktuelle Musik e.V.

LARA KHALDI

The Museum Before the Museum



Khalil Rabah, *In this issue*, 2006–12, multimedia installation in four acts.
Act I: Carving, 2012, granite, wood and metal, installation shot at Beirut Art Centre

LARA KHALDI

The Museum Before the Museum

In ihrem Vortrag befasst sich Lara Khaldi, Akademie-Fellow und Kuratorin, mit der alten Frage, welche Bedeutung Museen und ihre Objekte für das Selbstverständnis eines Staates und seiner Bevölkerung haben – eine Frage, die an kaum einem anderen Ort komplizierter ausfallen könnte als in Palästina. Dort ist die Zahl der Museen, ungeachtet der extremen Herausforderungen beim Aufbau und Schutz von Sammlungen, in jüngster Zeit angestiegen. Khaldis Vortrag thematisiert diese neuen Institutionen und konzentriert sich auf die Besonderheit der Infrastruktur an einem Ort wie Palästina, das sich unter Besatzung befindet und noch kein „Nationalstaat“ ist. Sie beobachtet, wie die Museen

mit ihren Programmen Nationalstaatlichkeit antizipieren, und sie untersucht die Darstellung des Museums in den früheren und aktuellen Werken von Kunstschaffenden wie Noor Abuarefeh, Khalil Rabah, Khaled Hourani, Walid Raad und anderen Künstlern. Von diesen Werken ausgehend wirft sie die Frage auf, ob eine Musealisierung der Idee des Museums eventuell dazu führt, dass dessen Inhalt verschwindet.

Lara Khaldi (*1982 in Jerusalem) ist eine freie Kuratorin. Sie hat verschiedene Ausstellungen und Projekte in Ramallah, Jerusalem, Kairo, Dubai, Oslo, Brüssel und Amsterdam kuratiert. Aktuell ist sie als Ko-Kuratorin beteiligt an *Desires into Fossils: Monuments without a State*, einer Reihe von Ausstellungen, die am Khalil Sakakini Cultural Center, Ramallah, gezeigt werden. Khaldi lebt in Jerusalem.

Ort: Temporary Gallery, Mauritiuswall 35, 50676 Köln
In englischer Sprache
Freier Eintritt

In Kooperation mit Temporary Gallery

FR / FRI 10 11 2017 / 19:00

Venue: Temporary Gallery, Mauritiuswall 35, 50676 Cologne
In English
Free admission

In cooperation with Temporary Gallery

In her talk, Academy fellow and curator Lara Khaldi considers the age-old question of what museums and their objects mean to the self-understanding of a nation and its people – a question that could not be more complicated than in Palestine. Despite the extreme challenges of building and protecting collections here, there has recently been a proliferation of museums. Khaldi's talk hones in on these new institutions to focus on the specificity of infrastructure in a place like Palestine, under occupation, and not yet a "nation state." She looks at

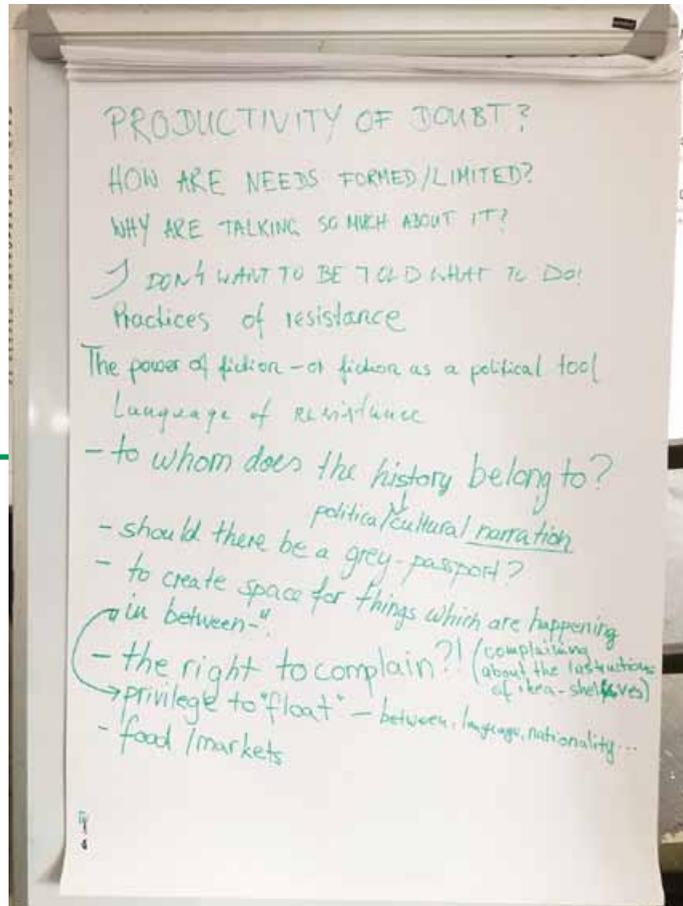
how their agendas anticipate nationhood, and she scrutinizes representations of the museum in past and recent works by artists such as Noor Abuarefeh, Khalil Rabah, Khaled Hourani, Walid Raad, and others, asking whether their musealization of the very idea of a museum might make its content disappear.

Lara Khaldi (*1982 in Jerusalem) is an independent curator. She has curated exhibitions and projects in Ramallah, Jerusalem, Cairo, Dubai, Oslo, Brussels, and Amsterdam. She is currently co-curating *Desires into Fossils: Monuments without a State*, a series of research exhibitions at the Khalil Sakakini Cultural Center, Ramallah. Khaldi lives in Jerusalem.

JUNGE AKADEMIE

The City & the City

Release Party



© Bik Van der Pol, 2017

YOUTH ACADEMY

The City & the City

Release Party

Mit der Jungen Akademie verfügt die Akademie der Künste der Welt über ein eigenes, alternatives Bildungsprogramm, das Teilnehmern aus Köln ermöglicht, mit Gastkünstlern in Workshops und Projekten zusammenzuarbeiten. In dieser Saison sind die beiden Künstler von Bik Van der Pol mit der Workshopreihe *The City & the City* zu Gast. Sie nimmt Bezug zu China Miéville's Buch über zwei Städte auf weitgehend identischem Raum, die jedoch durch die willentliche Entscheidung der Einwohner als verschiedene Städte wahrgenommen werden. In Workshops erforschen die Teilnehmer gemeinsam verschiedene Arten der Wissens- und Informationsbeschaffung und setzen sich intensiv

mit gemeinfreien Texten, mit Formen des alternativen Schreibens und des Storytellings auseinander – und dies vor dem Hintergrund der anstehenden Bundestagswahlen in Deutschland. Die Ergebnisse des Workshops werden in einer performativen Veranstaltung öffentlich präsentiert und als Beilage „AKTION KUNST VERÖFFENTLICHEN“ in der Dezemberausgabe der *Stadtrevue* publiziert.

Liesbeth Bik und Jos van der Pol gründeten 1995 die Gruppe Bik Van der Pol. In ihrer künstlerischen Praxis befassen sie sich damit, zu ergründen, wie Kunst einen öffentlichen Wirkungsraum befördern kann, einen durch Formen des Miteinanders getragenen Ort der Spekulation und Imagination. Darüber hinaus untersuchen sie, wie sich aktivierende Situationen erzeugen und als Plattform für Begegnungen nutzen lassen.

Ort und Beginn: TBA
Freier Eintritt
In verschiedenen Sprachen

In Kooperation mit der Stadtrevue
Die Junge Akademie wird gefördert von der Sparkassenstiftung KölnBonn

DO / THU 30 11 2017

Venue and starting times: TBA
Free admission
Multilingual

In cooperation with Stadtrevue
The Youth Academy is funded by Sparkassenstiftung KölnBonn

The Academy runs its own alternative educational program called the Youth Academy, where participants from Cologne join guest artists for workshops and projects. This season's guests are the artists Bik Van der Pol. Their workshop series is called *The City & the City*, referring to China Miéville's book in which two cities occupy much of the same geographical space, but via the volition of their citizens they are perceived as two different cities. Through collective workshops participants embark on cooperative research to explore ways of gathering knowledge through a

form of in-depth reading of the public domain, alternative writing, and storytelling, against the background of the forthcoming elections. This culminates in a performative public event and an insert in the December 2017 issue of the monthly magazine *Stadtrevue* in the frame of "AKTION KUNST VERÖFFENTLICHEN."

Liesbeth Bik and Jos van der Pol teamed up as Bik Van der Pol in 1995. Through their practice, they aim to articulate and understand how art can produce a public sphere, a space for speculation and imagination through forms of mediation. Further, their work investigates how to activate situations in order to create platforms for encounters. The artists are based in Rotterdam.

MILO RAU

Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs



Ursina Lardi in Milo Raus *Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs*. © Daniel Seiffert

MILO RAU

Compassion: The History of the Machine Gun

In *Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs* befasst sich Regisseur Milo Rau mit den widersprüchlichen, oft verlogenen Reaktionen Europas auf die außereuropäischen Krisen und den Zustrom von Flüchtlingen. Rau und sein Team gehen über die allgegenwärtigen Bilder ertrunkener Kinder und hungernder Bürgerkriegsopfer hinaus, indem sie die Frage aufbringen, ob nicht das System der humanitären Hilfe moralisch bedenklich sei. Ein halb dokumentarischer Doppelmonolog, basierend auf Interviews mit NGO-Mitarbeitern, Geistlichen und Opfern, steht den in Teilen fiktionalen Biografien zweier Schauspielerinnen gegenüber. Die eine von ihnen, aus der Schweiz, reist in ein Flüchtlingslager in Griechenland und blickt

auf ihre Erfahrungen mit einer NGO in Ruanda zurück; die andere, aus Burundi, erinnert sich an das Blutbad in ihrem Land, das der Westen nicht verhindern konnte. Dieses Stück ist eine schockierende Anklage der Funktion von Hilfsorganisationen, die ungewollt die Krisen verlängern, die sie einzudämmen versuchen. Zugleich handelt es sich um eine Analyse des Konglomerats aus Empathie und Herablassung, das uns das Leid anderer so leicht ertragen lässt. Nach der Vorstellung folgt eine Diskussion zwischen Milo Rau und der Theaterkritikerin IRENE BAZINGER.

Milo Rau (*1977 in Bern, Schweiz) ist Theaterregisseur und Künstlerischer Leiter des 2007 von ihm gegründeten Instituts für Politischen Mord. Als Autor veröffentlichte er unter anderem *Was tun? Kritik der postmodernen Vernunft* (2013) und *Althussers Hände* (2015). Ab 2018 wird Rau das Nationaltheater Gent leiten.

Ort: Schauspiel Köln, Schanzenstraße 6–20, 51063 Köln
 17 € / 7 € ermäßigt + VVK-Gebühr, Tickets über www.schauspiel.koeln
 In französischer und deutscher Sprache, mit deutschen Übertiteln
 Anschließendes Gespräch in deutscher Sprache

Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs ist eine Produktion der Schaubühne Berlin
 Das Gastspiel ist ein Projekt der Akademie der Künste der Welt / Köln im Rahmen der PLURIVERSALE VIII in Kooperation mit dem Schauspiel Köln. Die Veranstaltung wird ermöglicht durch das NATIONALE PERFORMANCE NETZ im Rahmen der Gastspielförderung Theater aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie der Kultur- und Kunstministerien der Länder

SA / SAT 2 12 2017 / 20:00

Venue: Schauspiel Köln, Schanzenstraße 6–20, 51063 Cologne
 17 € / 7 € reduced + advance booking fee, Ticket sales at www.schauspiel.koeln
 In French and German, with German supertitles
 Post-performance discussion in German

Compassion: The History of the Machine Gun is a production of Schaubühne Berlin
 The guest performance is a project of the Academy of the Arts of the World, Cologne as part of PLURIVERSALE VIII in cooperation with Schauspiel Köln. The event is funded by NATIONALES PERFORMANCE NETZ (NPN) as part of the NPN Guest Performance Fund for Theater, kindly supported by the Federal Government's Commissioner for Culture and the Media and by the Ministries of the Arts and Culture of the German states

In *Compassion: The History of the Machine Gun*, director Milo Rau looks at the contradictory, often hypocritical European responses to the many crises outside of Europe and to the influx of refugees at its borders. Venturing past the ubiquitous images of drowned children and starving victims of civil war, Rau and his team ask whether the system of humanitarian aid might not be morally dubious. A semi-documentary double-monologue based on interviews with NGO workers, clerics, and war victims is juxtaposed with the half-fictional biographies of two actresses. One, from Switzerland, travels to a migrant camp in Greece and remembers her experiences with an NGO in Rwanda during the genocide; the other, from Burundi, remembers

the carnage in her country that the West could not prevent. What emerges is a harsh indictment of the role aid organizations play in prolonging the crises they claim to keep at bay, and an unflinching examination of the combination of empathy and condescension that makes it so easy to bear the suffering of others. The performance is followed by a discussion between Milo Rau and theater critic IRENE BAZINGER.

Milo Rau (*1977 in Bern, Switzerland) is one of the most important contemporary theater directors in Europe. Since 2007 founder and artistic director of the International Institute of Political Murder, he is also a prolific writer and essayist, authoring *Was tun? Kritik der postmodernen Vernunft* (2013) and *Althussers Hände* (2015), among others. From 2018 on, he will be directing the National Theater of Gent. He currently lives in Cologne.

LESEGRUPPE



Alicja Rogalska, *Dreamed Revolution*, 2014 (video still)

READING GROUP

In ihrer letzten Saison hat die Akademie eine neue (Selbst-)Bildungsinitiative ins Leben gerufen: eine Lesegruppe, die sich in intensiven Diskussionen mit den Themen auseinandersetzt, die das Programm der Akademie aufbringt. Die Lesegruppe wird in diesem Herbst fortgesetzt und trifft sich einmal im Monat im gemütlichen Eingangsbereich des ACADEMYSPACE. Bestimmendes Thema wird dieses Mal der 100. Jahrestag der Oktoberrevolution sein. Auf der Lektüreliste stehen Auszüge aus den kürzlich erschienenen Büchern von Jodi Dean, China

Miéville und Stefan Weidner. Die Gruppe befasst sich mit Miéville's Betrachtungen zur Oktoberrevolution in ihrer historischen Dimension und mit Deans Plädoyer für eine neue Parteipolitik im Zeitalter der überparteilichen linken sozialen Bewegungen. Das Akademiemitglied STEFAN WEIDNER stößt zur Lesegruppe hinzu, um an der Diskussion über ein Kapitel aus seinem neuesten Buch über die Krise des westlichen Denkens teilzunehmen. Als Special Guest berichtet die Künstlerin ALICJA ROGALSKA über ihr Projekt *Dreamed Revolution*.

Ort: ACADEMYSPACE, Herwarthstr. 3, 50672 Köln
Freier Eintritt
In deutscher oder englischer Sprache

12 9 / 31 10 / 21 11 / 12 12 / 19:00

Venue: ACADEMYSPACE, Herwarthstr. 3, 50672 Cologne
Free admission
In German or English

Last season, the Academy introduced a (self-) educational initiative, a reading group, founded with the goal of deepening and intensifying discussion of the themes broached in the Academy's program. The reading group continues in the autumn and meets once a month in the hospitable setting of the ACADEMYSPACE entrance lounge. This time, the meetings will engage with the 100th anniversary of the October Revolution. Readings include excerpts from recent books by

Jodi Dean, China Miéville, and Stefan Weidner. The group will look at Miéville's consideration of the October Revolution in its historical dimension and at Dean's plea for a new party politics in the age of non-party leftist social movements. Academy member and writer STEFAN WEIDNER joins the discussion to look at a chapter from his latest book on the crisis of Western thought. Special guest artist ALICJA ROGALSKA reports on her project *Dreamed Revolution*.

FELLOWS

Die freie Kuratorin Lara Khaldi (*1982 in Jerusalem) ist Absolventin des De Appel Curatorial Programme, Amsterdam, und der European Graduate School, Switzerland. Khaldi hat Ausstellungen und Projekte in Ramallah, Jerusalem, Kairo, Dubai, Oslo, Brüssel und Amsterdam kuratiert. Sie unterrichtet an der International Academy of Art Palestine in Ramallah sowie am Dar Al-Kalima University College of Arts and Culture in Bethlehem. Aktuell ist sie als Ko-Kuratorin beteiligt an *Desires into Fossils: Monuments without a State*, einer Reihe von Ausstellungen, die am Khalil Sakakini Cultural Center, Ramallah, gezeigt werden. Khaldi lebt in Jerusalem.

Renan Laru-an (*1989 in Sultan Kudarat, Philippinen) ist Forscher, Kurator und Gründungsdirektor des DiscLab / Research and Criticism, einer multidisziplinären Plattform für kritisches Schreiben, kritische Theorie und Forschung zur Gegenwartskunst der Philippinen. Zu seinen jüngsten Ausstellungen gehören *From Bandung to Berlin: If all of the moons aligned*, SAVVY Contemporary, Berlin (mit Brigitta Isabella, 2016) und *Lightning Studies: CTCCCs presents PASÁ PASÁ*, Lopez Museum & Library, Manila (2016). Er ist Mitglied von SYNAPSE – Internationales Kuratorennetzwerk im Haus der Kulturen der Welt in Berlin. Laru-an lebt zurzeit in Quezon City, Philippinen, und beteiligt sich am Forschungsprojekt der Akademie der Künste der Welt, *Perverse Decolonization*.

Joshua Simon (*1979 in Tel Aviv-Jaffa, Israel) ist Leiter und Chefkurator der MoBY-Museen von Bat Yam. Er ist Autor des Buches *Neomaterialism* (Sternberg Press, 2013) und Herausgeber der Publikationen *United States of Palestine-Israel* (Sternberg Press, 2011) und *Ruti Sela: For the Record* (Archive Books, 2015). Zu seinen jüngsten kuratorischen Projekten gehören *Factory Fetish* (Westspace, Melbourne, ko-kuratiert mit Liang Luscombe), *Roe Rosen: Group Exhibition* (Tel Aviv Museum of Art, ko-kuratiert mit Gilad Melzer), und *The Kids Want Communism* (ein zwölfmonatiges Ausstellungsprojekt des MoBY). Simon beteiligt sich am Forschungsprojekt der Akademie der Künste der Welt, *Perverse Decolonization*. Er lebt und arbeitet in Tel Aviv-Jaffa.

FELLOWS

Lara Khaldi (*1982 in Jerusalem) is an independent curator. She is a recent alumna of the De Appel Curatorial Programme, Amsterdam, and the European Graduate School, Switzerland. Khaldi has curated exhibitions and projects in Ramallah, Jerusalem, Cairo, Dubai, Oslo, Brussels and Amsterdam. She teaches at the International Academy of Art Palestine in Ramallah and at Dar Al-Kalima University College of Arts and Culture in Bethlehem. She is currently co-curating *Desires into Fossils: Monuments without a State*, a series of research exhibitions at the Khalil Sakakini Cultural Center, Ramallah, and was the curator of the satellite project of Sharjah Biennial 13, Ramallah. Khaldi lives in Jerusalem.

Renan Laru-an (*1989 in Sultan Kudarat, Philippines) is a researcher, curator, and the founding director of DiscLab / Research and Criticism, a multidisciplinary platform for critical writing, theory, and research on Filipino contemporary art. Recent exhibitions include *From Bandung to Berlin: If all of the moons aligned*, SAVVY Contemporary, Berlin (with Brigitta Isabella, 2016) and *Lightning Studies: CTCCCs presents PASÁ PASÁ*, Lopez Museum & Library, Manila (2016). He is a member of SYNAPSE – The International Curators' Network at Haus der Kulturen der Welt in Berlin. Laru-an is currently based in Quezon City, Philippines, and will be participating in the Academy's research project *Perverse Decolonization*.

Joshua Simon (*1979 in Tel Aviv-Jaffa, Israel) is a director and chief curator at MoBY: Museums of Bat Yam. He authored the book *Neomaterialism* (Sternberg Press, 2013) and edited the publications *United States of Palestine-Israel* (Sternberg Press, 2011) and *Ruti Sela: For the Record* (Archive Books, 2015). Recent curatorial projects include *Factory Fetish* (Westspace, Melbourne, co-curated with Liang Luscombe), *Roe Rosen: Group Exhibition* (Tel Aviv Museum of Art, co-curated with Gilad Melzer), and *The Kids Want Communism* (an exhibition project at MoBY). Simon is taking part in *Perverse Decolonization*, the research project of the Academy of the Arts of the World; he lives and works in Tel Aviv-Jaffa.

PERVERSE DECOLONIZATION

Perverse Decolonization ist ein internationales Forschungs- und Diskussionsprojekt, das sich mit der aktuellen Krise der Postcolonial Studies befasst und kritisch fragt, wie diese sich möglicherweise durch die neuen Nationalismen, die weltweit auf dem Vormarsch sind, vereinnahmen lassen. Das Projekt untersucht, inwiefern die von uns unterstützte Agenda der Dekolonisierung sich in reaktionären Projekten wiederfindet und welche neuen Formen der Solidarität und des gemeinsamen Handelns dieser neuen Gefahr entgegenwirken können. Das Projekt versammelt eine internationale Arbeitsgruppe

Projektleitung: Ekaterina Degot, David Riff
Kuratorin für künstlerische Auftragsarbeiten: Aneta Rostkowska

Teilnehmer (ab Oktober 2017):

Saddie Choua (Brüssel), Hans D. Christ (Stuttgart),
Cosmin Costinas (Hongkong), Eyal Danon (Holon),
Iris Dressler (Stuttgart), Udi Edelman (Holon),
Renan Laru-an (Manila), Maria Lind (Stockholm),
Georgy Mamedov (Bischkek), Konrad Schiller (Warschau),
Janek Simon (Warschau), Joshua Simon (Tel Aviv-Jaffa),
Jan Sowa (Warschau), Yesomi Umolu (Chicago), Mi You (Köln)

von Kunstschaaffenden, Autoren, Kuratoren und Theoretikern aus verschiedenen Regionen der Welt (Ostasien, Naher Osten, Ost- und Westeuropa, USA). Gemeinsam untersuchen sie den Begriff der „pervertierten Dekolonisierung“ im Sinne eines emanzipatorischen Prozesses, der fehlgegangen ist, der aber auch zurechtgegeben wurde, um neuen, transgressiven Begehrlichkeiten zu entsprechen. Eine Podiumsdiskussion bildet den Auftakt des Projekts, das 2018 in einer Reihe von Forschungssymposien und Veranstaltungen fortgeführt wird und im Herbst 2018 in ein Abschlussposium mündet.

Institutionelle Partner:

The Israeli Center for Digital Art, Holon (Israel)
Para Site, Hongkong (China)
Reva and David Logan Center for the Arts, Chicago (USA)
STAB, School of Theory and Activism, Bischkek (Kirgisistan)
Tensta Konsthall, Spånga (Schweden)
Württembergischer Kunstverein, Stuttgart (Deutschland)
Ujazdowski Castle Centre for Contemporary Art,
Warschau (Polen)

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes



PERVERSE DECOLONIZATION

Perverse Decolonization is an international research and discussion project addressing the current crisis of postcolonial studies and identity politics and its possible appropriations in new nationalisms emerging on a global scale. It proposes to look closely at how the decolonizing agenda we support is enlisted in reactionary projects, and what new forms of solidarity and common action one might propose to resist these new dangers. The project convenes an international working group of researchers

including artists, writers, curators, and theorists from different regions (East Asia, Middle East, Eastern Europe, Western Europe, US). Together, they explore the notion of “perverse decolonization,” in the sense of an emancipative process gone wrong, but also bent to fit the rage of new, transgressive appetites. The project commences with a panel discussion in autumn 2017 and continues in a series of research symposia and public events throughout 2018, culminating in a symposium in autumn 2018.

Project heads: Ekaterina Degot, David Riff
Curator of artistic commissions: Aneta Rostkowska

Participants (as of October 2017):

Saddie Choua (Brussels), Hans D. Christ (Stuttgart),
Cosmin Costinas (Hong Kong), Eyal Danon (Holon),
Iris Dressler (Stuttgart), Udi Edelman (Holon),
Renan Laru-an (Manila), Maria Lind (Stockholm),
Georgy Mamedov (Bishkek), Konrad Schiller (Warsaw),
Janek Simon (Warsaw), Joshua Simon (Tel Aviv),
Jan Sowa (Warsaw), Yesomi Umolu (Chicago), Mi You (Cologne)

Institutional partners:

The Israeli Center for Digital Art, Holon (Israel)
Para Site, Hong Kong (China)
Reva and David Logan Center for the Arts, Chicago (USA)
STAB, School of Theory and Activism, Bishkek (Kyrgyzstan)
Tensta Konsthall, Spånga (Sweden)
Württembergischer Kunstverein, Stuttgart (Germany)
Ujazdowski Castle Centre for Contemporary Art,
Warsaw (Poland)

Funded by the German Federal Cultural Foundation



ÜBER DIE AKADEMIE

Die Akademie der Künste der Welt wurde 2012 von der Stadt Köln mit dem Anspruch gegründet, auf die sich wandelnde Identität der Stadt, die heute von Menschen mit unterschiedlichsten Nationalitäten und Hintergründen geprägt wird, zu reagieren. Die Akademie ist zugleich ein Kollektiv aus Mitgliedern und Kulturschaffenden, die an verschiedensten Orten auf der ganzen Welt leben und arbeiten, und eine Kölner Institution.

Der von den Mitgliedern definierte Auftrag der Akademie besteht darin, den monoethnischen Charakter der deutschen Kulturlandschaft ebenso zu hinterfragen wie kulturelle Hegemonien, die weltweit bestehen. Als Institution mit diskussionsorientiertem Selbstverständnis setzt sich die Akademie mit den Ursprüngen und Auswirkungen europäischer Dominanz auseinander. Sie unterstützt postkoloniale Bestrebungen in Deutschland dort, wo die koloniale Vergangenheit und ihre bis in die Gegenwart reichenden Folgeerscheinungen einer tiefer greifenden Reflexion bedürfen.

Diesem Auftrag kommt die Akademie mit ihren Forschungsprojekten und Veranstaltungen nach. Ihr interdisziplinäres Programm, die PLURIVER-SALE, findet zweimal im Jahr über vier Monate hinweg statt. Die Veranstaltungen werden von der Künstlerischen Leitung in Zusammenarbeit mit dem Team und den Akademiemitgliedern gestaltet. Die Akademie gibt neue Arbeiten in Auftrag und fördert deren Produktion und Präsentation. Außerdem bietet sie dem Kölner Publikum ein breites Spektrum künstlerischer und interdisziplinärer Formate wie Filmvorführungen, Ausstellungen, Konzerte, Performances und Diskussionen, die im ACADEMYSPACE und an anderen Orten der Stadt sowie in Kooperationen stattfinden.

Die Akademie vergibt Fellowships an Künstler und Intellektuelle aus ihrem Netzwerk, und sie unterstützt Künstler und Forscher in Köln und Umgebung mit dem Open Call. Obwohl die Akademie keine akademische Institution ist, sondern eine kulturelle Plattform, verfügt sie mit der Jungen Akademie über ein experimentelles, von Gastkünstlern kuratiertes Bildungsprogramm.

ABOUT THE ACADEMY

The Academy of the Arts of the World was founded in 2012 by the municipality of Cologne in order to respond to the city's changing identity, shaped by people of many nationalities and backgrounds. The Academy is both a collective of members and cultural producers, based in different parts of the world, and an institution based in Cologne.

The Academy's mission, as defined by its members, it is to challenge the mono-ethnic character of the German cultural landscape and to question cultural hegemonies all over the world. For that, it is not enough just to show more artists of non-European origin. As a discussion-oriented institution, the Academy looks at the origins and effects of European dominance, and supports postcolonial narratives in Germany where the colonial past and its implications in the present are not reflected on deeply enough. In that, it is one of the pioneering institutions in the country.

This mission is translated to the Academy's lines of research and event programming.

The Academy's PLURIVERSALE is an approximately four-month-long interdisciplinary program taking place twice a year. The program is designed by the artistic director, in collaboration with the Academy's team and members. The Academy commissions, supports, and presents the production of new works, presenting events in different genres and disciplines – film screenings, exhibitions, concerts, performances, discussions – to the public of Cologne, both in its own venue for exhibitions and discussions, ACADEMYSPACE, as well as in other venues and in collaboration with other institutions in the city.

In parallel to its seasonal program, the Academy also offers fellowships to artists and intellectuals from its network, and supports artists and researchers in Cologne and the region with its Open Call. Though primarily a cultural platform and not an academic institution in the traditional sense, the Academy nevertheless also operates an experimental educational program called the Youth Academy, guest curated by visiting artists.

IMPRESSUM / IMPRINT

Akademie der Künste der Welt
Im Mediapark 7
50670 Köln
Deutschland
Tel. +49 221 3377480
info@academycologne.org

ACADEMYSPACE
Herwarthstraße 3
50672 Köln

Wenn Sie über die Aktivitäten der Akademie auf dem Laufenden gehalten werden möchten, tragen Sie sich bitte auf unserer Website in unseren Newsletter ein.

If you would like to be kept informed of the Academy's activities, please subscribe to our newsletter on our website.

www.academycologne.org

ACADEMY TEAM
Geschäftsführerin / CEO: Elke Moltrecht
Künstlerische Leiterin / Artistic Director: Ekaterina Degot
Head of Publications: David Riff
Kuratorin / Curator: Aneta Rostkowska
Head of Production: Jan Kryszons
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Press and Public Relations: Hannes Klug, Nina Paszkowski
Assistenz der Geschäftsführung / Assistant to the CEO: Ulrike Traub
Kuratorische Projektassistenz und Junge Akademie / Curatorial Project Assistance and Youth Academy: Léa Genoud, Nora Wiedenhöft
Presseassistentin / Press Assistance: Sofia Leikam, Jacquelin Wenneker, Carla Zimmermann
Projektassistenz / Project Assistance: Marten Flegel

Aufsichtsratsvorsitzender / Head of the Supervisory Board: Prof. Klaus Schäfer

Herausgeber (V. i. S. d. P.) / Publisher: Akademie der Künste der Welt / Köln gGmbH
Redaktion / Editing: Inken Kiupel
Übersetzungen / Translations: Gülçin Erentok
Korrektur / Proofreading: Thea Miklowski

Design & Layout: Studio Quentin Walesch

PARTNER / PARTNERS

Gefördert durch / Supported by



Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Mit freundlicher Unterstützung durch / With the friendly assistance of



Wir danken der Sparkasse KölnBonn, die die Junge Akademie fördert. / We would like to thank the Sparkasse KölnBonn for supporting the Youth Academy.

Kooperationspartner / Cooperation partners



Partner / Partners



Das Projekt *Perverse Decolonization* wird gefördert durch / The project *Perverse Decolonization* is supported by



Partner / Partners *Perverse Decolonization*



PARTNER / PARTNERS

Medien- und Kulturpartner / Media and cultural partners



PARTNER / PARTNERS

**Friends
are forever,
everything
else is just
a bonus.**

Infos zu unseren Konzerten, Lesungen, Vorträgen und weiteren Veranstaltungen findet ihr auf www.kinggeorg.de

King Georg

KING GEORG KLUBBAR — SUDERMANSTR 2 — 50670 KÖLN
KINGGEORG.DE — DO 22.00—03.00 UHR, FR & SA 22.00 — 5.00 UHR



FILM FESTIVAL COLOGNE

29.9. – 6.10.2017

filmfestival.cologne

Motiv: GOOD TIME

Film und Medien
Stiftung NRW

Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten,
Internationales und Medien
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln





Kunst oder Plunder?

Mehr erfahren in der Stadtrevue

stadtrevue
das monatsmagazin für köln

Politik
Stadtleben
Kultur

- Racism & xenophobia 🔍
- Crime, justice & law
- Gender & sexuality
- Conflict & security
- Cultural politics
- Environment
- Democracy
- Economics
- Migration



openDemocracy 
free thinking for the world



Tenacious reporting,
thoughtful analysis,
democratic debate.
opendemocracy.net

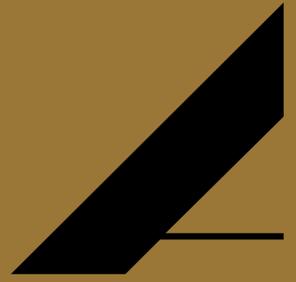
B Ü C H E R



**Buchhandlung
Klaus Bittner
Albertusstraße 6
50667 Köln
bittner.buch@netcologne.de**

**Telefon:
0221/2574870**

www.bittner-buch.de



AKADEMIE
DER
KÜNSTE
DER
WELT

academycologne.org